

Rote Liste **der bestandsgefährdeten** **Brutvogelarten Hessens**

11. Fassung, Stand Dezember 2021



Umwelt und Geologie

Rote Liste
der bestandsgefährdeten
Brutvogelarten Hessens

11. Fassung, Stand Dezember 2021

Wiesbaden, 2023

Danksagung

Ein großer Dank geht an alle Ornithologinnen und Ornithologen aus den Reihen der Naturschutzverbände HGON, NABU und BUND, den Orts- und Kreisbeauftragten der Staatlichen Vogelschutzwarte Hessen, aber auch an alle Ehrenamtlichen, die sich für den Schutz und Erhalt der Vogelwelt einsetzen. Durch Ihre ehrenamtliche Tätigkeit – ob Datenmeldung, Mitarbeit an Brutvogel-Erfassungsprogrammen oder weiteren Kartier- und Schutzprojekten – haben Sie einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Arten geleistet. Die hier veröffentlichte Rote Liste ist somit ein Werk, das in dieser Form ohne diese Zuarbeit nicht hätte zustande kommen können.

Impressum

ISSN 1617-4038
ISBN 978-3-89026-403-5

Rote Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens – 11. Fassung

Erstellt von Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e. V. (HGON), Echzell & Staatliche Vogelschutzwarte Hessen (VSW), Gießen (Dezernat N3, Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie)

Redaktion: Lisa Eichler, Dr. Kostadin Georgiev
Autoren: HGON: Dr. Josef Kreuziger, Matthias Korn & Stefan Stübing
VSW: Lisa Eichler, Dr. Kostadin Georgiev, Lars Wichmann & Dr. Simon Thorn
Layout: Nadine Senkpiel (HLNUG)
Titelbild: Schleiereule (*Tyto alba*) © Monikasurzin/stock.adobe.com
Zitierhinweis: KREUZIGER, J., KORN, M., STÜBING, S. & EICHLER, L., GEORGIEV, K., WICHMANN, L., THORN, S. (2023): Rote Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens, 11. Fassung, Stand Dezember 2021. – Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz & Staatliche Vogelschutzwarte Hessen, Echzell, Gießen.

Herausgeber, © und Vertrieb:
Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie
Rheingaustraße 186, 65203 Wiesbaden
Telefon: 0611 69 39-111
Telefax: 0611 69 39-555
E-Mail: vertrieb@hlnug.hessen.de

www.hlnug.de

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für den Inhalt ihrer Beiträge sind die Autoren verantwortlich; dieser gibt nicht in jedem Falle die Auffassung des Herausgebers wieder.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Recyclingpapier.

Inhalt

Danksagung	2
Impressum	3
Vorwort	6
Vorwort	8
1 Zusammenfassung	10
2 Einleitung	11
3 Datengrundlage	12
4 Methodik und Kriteriensystem	13
4.1. Statusangaben	13
4.2. Bestandsgröße	14
4.3. Langfristiger Trend	15
4.4. Kurzfristiger Trend	15
4.5. Risikofaktoren	16
4.6. Einstufungsschema	17
4.7. Kategorien der Roten Liste	19
4.8. Erhaltungszustände der Arten	23
5 Rote Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens, 11. Fassung	26
6 Bilanz	33
7 Gefährdungen und Schutz	36

7.1. Offenland	36
7.2. Gewässer und Feuchtgebiete	40
7.3. Wald	42
7.4. Siedlungen	43
7.5. Fazit	45
Erläuterungen zum Anhang	46
Anhang	48
Literatur	68

Vorwort



Der Erhalt der Biodiversität ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Viele Arten sind gefährdet oder stehen sogar kurz davor zu verschwinden – so auch viele hessische Brutvogelarten. Insbesondere Arten, die auf landwirtschaftlich genutzten Flächen leben, verzeichnen einen starken Rückgang. Darunter auch ehemals häufige und weit verbreitete Arten wie der Feldsperling oder die Feldlerche nehmen in ihren Beständen ab.

Für die hier vorliegende Rote Liste wurden Daten zu den Vorkommen der hessischen Brutvogelarten zusammengetragen, um die Bestandstrends und die aktuelle Verbreitung zu analysieren und in Hinblick auf die Gefährdung zu bewerten. Nach nunmehr neun Jahren seit der letzten Fassung (2014) wird hier die 11. Fassung der Roten Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens vorgestellt. Sie wurde in Kooperation zwischen der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V. (HGON) und der Staatlichen Vogelschutzwarte Hessen – Dezernat N3 des Hessischen Landesamts für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) – erstellt.

Rote Listen verzeichnen ausgestorbene, verschollene und bedrohte Arten und geben Auskunft über deren Bestandssituation und Gefährdung. Die Rote Liste der Brutvogelarten Hessens ist deshalb ein wichtiger Statusbericht, der Handlungserfordernisse aufzeigt und damit die Prioritätensetzung im Naturschutz erleichtert.

Wir freuen uns, Ihnen die 11. Fassung der Roten Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens in gedruckter Form und als Download (<https://www.hlnug.de/themen/naturschutz/rote-listen.html>) zur Verfügung stellen zu können.

Wiesbaden, Dezember 2023

Prof. Dr. Thomas Schmid
Präsident des Hessischen Landesamtes für Naturschutz,
Umwelt und Geologie

Vorwort



Vögel zählen zu den wichtigsten Bioindikatoren und sind Dank der vielen ehrenamtlichen gesammelten Daten seit Jahrzehnten gut erfasst. Ihre Bestandsentwicklung veranschaulicht als einer der wichtigsten Umweltindikatoren der hessischen Nachhaltigkeitsstrategie den Zustand von Artenvielfalt und Landschaftsqualität allgemein. Die Rote Liste der Brutvogelarten in Hessen ist daher ein besonders wichtiges Instrument für den Naturschutz, da sie in zahlreichen Verfahren zur Bewertung von Lebensräumen und Artengemeinschaften herangezogen werden kann und wesentliche Informationen zu

den europarechtlichen Erfordernissen der Vogelschutzrichtlinie, wie dem Erhaltungszustand, liefert. Die Rote Liste zeigt nicht nur den aktuellen Zustand und die Gefährdungen der Vogelwelt in Hessen und damit unserer Umwelt auf, sondern auch die Zukunftsaussichten, wenn wir unser Handeln nicht ändern.

Mehrere konkrete Erkenntnisse lassen sich aus dieser 11. Fassung der Roten Liste ableiten. Viele Gefährdungen, die bereits in der Vergangenheit unsere Natur beeinträchtigt haben, wie Lebensraumverlust und intensive Landwirtschaft, sind auch heute noch die größten Treiber für negative Bestandsentwicklungen. Dies ist insbesondere für unsere Offenlandarten zu verzeichnen, mit einer teilweise dramatischen Zuspitzung der Gefährdungssituation. Durch den rasant beschleunigten Klimawandel hat für viele Arten die Gefährdung stark zugenommen. Insbesondere für Wald- und Gewässerarten, die ohnehin schon geringe Bestandgrößen zeigten, wirkt sich die klimabedingte Trockenheit, das Fehlen von Wasser in den Auen und das „Waldsterben 2.0“, gravierend aus.

Durch die Kooperation zwischen Naturschutzverbänden, Landnutzern und Behörden lässt sich aber für einige regionale Teilpopulationen von stark gefährdeten Arten feststellen, dass auch eine Trendumkehr möglich ist. Gute Beispiele auf Initiative der HGON sind hier Kiebitz, Rebhuhn, Braunkehlchen oder Grauammer. Die Rote Liste zeigt uns, dass es Erfolge gibt, aber auch, dass wir unsere Bemühungen zum Schutz der Biodiversität weiter verstärken müssen.

Ein besonderes Dankschön möchte ich allen ehrenamtlichen Vogelbeobachterinnen und Vogelbeobachtern sowie Naturschützerinnen und Naturschützern aussprechen. Ohne ihre Beobachtungen und die Teilnahme an Erfassungsprogrammen, wäre diese wichtige Rote Liste nicht von solch hoher Qualität. Und ohne ihre ehrenamtlichen Schutzbemühungen wäre es um die Situation vieler Arten sicherlich noch schlechter bestellt. Danke!

Dr. Tobias Erik Reiners

Vorsitzender der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V.

1 Zusammenfassung

In dieser Arbeit werden die Bestände und Bestandsentwicklungen der insgesamt 190 regelmäßigen Brutvogelarten Hessens (Status I-Arten) aufgezeigt. Durch diverse Monitoringprogramme und einen hohen ehrenamtlichen Einsatz bei den Vogelmeldungen konnten zu vielen Vogelarten klare Bestandsveränderungen seit der 10. Roten Liste (2014) aufgezeigt werden. Dadurch kann die Vulnerabilität und Gefährdung der in Hessen lebenden Brutvogelarten bewertet werden. Auch die Erhaltungszustände aller Arten konnten daher zusammen mit der Roten Liste aktualisiert werden.

Seit der Erstellung der letzten Roten Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens sind der Fischadler, die Wiesenweihe, der Flussuferläufer, das Haselhuhn, die Uferschnepfe und der Brachpieper in Hessen als Brutvogelart ausgestorben. Mit Bienenfresser und Steppenmöwe sind zwei neue Brutvogelarten in Hessen dazugekommen.

Nach dem Stand der hier vorgestellten Roten Liste sind von den 190 Brutvogelarten Hessens 29 Arten ausgestorben, 75 gelten als bestandsgefährdet, elf Arten sind der Vorwarnliste zuzuordnen und 75 Arten sind nicht bestandsgefährdet. Obwohl sich die Bestände einiger Arten innerhalb der letzten Bewertungsperiode verbessert haben, sind insgesamt doch mehr Arten einer Gefährdungskategorie zuzuordnen als noch in 2014.

Durch sich verstärkende Gefährdungen in verschiedenen Lebensraumtypen wird der Druck auf die ohnehin bereits gefährdeten Arten erhöht. Ursachen für Bestandsveränderungen finden sich vor allem in der zunehmenden Trockenheit und der veränderten Landnutzung.

Die Arten mit den größten Einbrüchen sind wie bereits zuvor Arten, die landwirtschaftlich genutzte Flächen bewohnen, ebenso wie Arten der Feuchtlebensräume.

Durch Artenhilfskonzepte und einer anschließenden Beratungsleistung zur Umsetzung von Schutzmaßnahmen, können die Bestände von gefährdeten Arten gestärkt werden. Nach erfolgreichen Vorbildern bspw. von Feldflurprojekten sollten diese auch auf weitere Fläche umgesetzt werden.

2 Einleitung

Rote Listen gefährdeter Tier- und Pflanzenarten sind ein bewährtes und anerkanntes Naturschutzinstrument. Zusammen mit den Ampel-Bewertungen zum Erhaltungszustand veranschaulichen sie die Bestandssituation und Gefährdung von Arten. Die letzte Rote Liste der bestandsgefährdeten Vogelarten Hessens stammt aus dem Jahr 2014 (10. Fassung; (WERNER et al. 2014b)).



Abb. 1: Die Waldohreule (*Asio otus*) ist deutschlandweit die zweithäufigste Eulenart. In Hessen zählte sie bereits 2014 zu den gefährdeten Arten. Heute ist sie sogar den stark gefährdeten Arten zuzuordnen. © Christian Gelpke

3 Datengrundlage

Die vorgelegte 11. Fassung basiert auf Datenmaterial und Auswertungen, die insbesondere auf dem gezielten Monitoring von Arten bzw. Artgruppen und ehrenamtlichen Meldungen basieren.

Folgende Datenquellen wurden für die Erstellung der Roten Liste herangezogen:

- Daten aus Monitoringmodulen wie dem Monitoring häufiger Brutvögel (MhB) sowie dem Monitoring seltener Brutvögel (MsB)
- ehrenamtliche Arterfassungen über das Internetportal ornitho.de
- Daten aus dem Monitoring der EU-Vogelschutzgebiete (SPA-Monitoring)
- Daten aus Artenhilfskonzepten

Darüber hinaus wurden für die Ermittlung der Trends folgende Quellen berücksichtigt:

- Ergebnisse aus dem Brutvogelatlas „Vögel in Hessen“ (STÜBING et al. 2010)
- Ornithologische Jahresberichte für Hessen, die hessischen Regionalperiodika, Datensammlungen spezieller Arbeitsgruppen sowie Befragungen von Artexperten
- Avifauna von Hessen (Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz 1993–2000)

Die Datenqualität wurde nicht zuletzt durch die intensive Zusammenarbeit von ehrenamtlich tätigen Fachverbänden und der Länderfachbehörden im Rahmen der Verwaltungsvereinbarung Vogelmonitoring und gemeinsam konzipierter Monitoringmodule für Hessen kontinuierlich weiter verbessert. Diese wird zudem im ehrenamtlichen Bereich seit dem Bestehen von ornitho.de durch die dort konsequent durchgeführte zeitnahe Daten- und Qualitätskontrolle der Regionalkoordinatoren gewährleistet.

4 Methodik und Kriteriensystem

Die neue Rote Liste enthält quantitative Angaben über die aktuelle Bestandsgröße (im Regelfall den Bestand zwischen 2019 bis 2021) sowie über die lang- und kurzfristige Bestandsentwicklung aller in Hessen nachgewiesenen Brutvogelarten. Das Schema führt unter Berücksichtigung der Bestandsgröße, Bestands-trends und Risikofaktoren zur Einstufung in die jeweilige Gefährdungskategorie. Die Methodik zur Einstufung und Analyse der Gefährdung der hessischen Brutvogelarten orientiert sich an dem Methodensystem der Deutschen Roten Liste der Brutvögel (RYSŁAVY et al. 2020, HAUPT et al. Stand 2020). Die Artnamen wurden nach aktueller Nomenklatur angepasst (BARTHEL & KRÜGER 2019).

4.1. Statusangaben

Vor Anwendung des Kriterienschemas erfolgte für alle Arten eine Zuordnung zu einem definierten Status (Tabelle 1). Nur regelmäßig auftretende, wildlebende einheimische Brutvogelarten, das heißt die Arten, die aktuell oder ehemals in mindestens drei aufeinander folgenden Jahren in Hessen gebrütet haben, werden nach dem vorliegenden Kriteriensystem der Roten Liste bewertet. Demnach werden sporadisch auftretende Brutvogelarten ebenso wie Neozoen oder Gefangenschaftsflüchtlinge nicht in der Roten Liste berücksichtigt.

Tab. 1: Der Status einer Art zeigt ob und wie lange eine Art in Hessen heimisch ist

Status	Erläuterung
I	Regelmäßig oder ehemals regelmäßig brütende Art oder ehemals regelmäßig brütende Arten (nun ausgestorben)
II	Nicht regelmäßig brütende Art (Vermehrungsgäste)
III	Etablierte Neozoen
IV	Keine zur Beurteilung ausreichenden Daten

4.2. Bestandsgröße

Die hessischen Brutvogelarten werden hier in sechs Häufigkeitsklassen unterteilt. Die Schwellenwerte der Häufigkeitsklassen sind – wie bereits bei der letzten Fassung der Roten Liste – an den prozentualen Anteil Hessens an der terrestrischen Landesfläche Deutschlands angelehnt. Die Fläche Hessens entspricht in etwa 6 % der terrestrischen Landesfläche Deutschlands. Die Häufigkeitsklassen für aktuelle Brutvogelarten Hessens werden wie folgt definiert:

Tab. 2: Die Arten werden je nach Anzahl der Brut- oder Revierpaare in Häufigkeitsklassen eingeteilt

Häufigkeitsklasse	Brutbestand Hessen
ex (ausgestorben)	> 10 Jahre keine Brutvorkommen mehr in Hessen und keine erneuten Bruten über drei zusammenhängende Jahre
es (extrem selten)	geografische Restriktion: Brutbestand wegen spezieller Biotopbindung auf wenige Gebiete (≤ 5 Vorkommen) konzentriert oder ≤ 10 Brut- bzw. Revierpaare
ss (sehr selten)	11 bis 60 Brut- oder Revierpaare
s (selten)	61 bis 600 Brut- oder Revierpaare
mh (mittelhäufig)	601 bis 6000 Brut- oder Revierpaare
h (häufig)	über 6000 Brut- oder Revierpaare

In der letzten Fassung der Roten Liste wurden die Werte der ADEBAR Kartierung (2005–2009) als Bestandszahlen angegeben. Da die Ermittlung der Bestandszahlen der häufigen Arten nach dem Vorbild von ADEBAR eine komplexe Modellierung erfordert und die Zahlen von 2009 nicht auf den heutigen Bestand übertragbar sind, wird in dieser Fassung für alle häufigen Arten ein – im vorliegenden Zusammenhang ausreichender – Wert von > 6000 angegeben. Für alle selteneren Arten ist die Datenlage ausreichend, um aktuelle Bestandszahlen für den Zeitraum 2019–2021 zu ermitteln.

4.3. Langfristiger Trend

Bei der langfristigen Bestandsentwicklung von Brutvogelarten werden vier grundsätzliche TrendEinstufungen unterschieden:

Tab. 3: Der langfristige Bestandstrend einer Art zeigt die Bestandsveränderung der letzten 50–150 Jahre

Trendangabe	Beschreibung Bestandstrend
<	langfristig deutlicher Rückgang
=	langfristig stabil (mit geringen Schwankungen)
>	langfristig deutliche Zunahme
[>]	erstmalig im Zeitraum des langfristigen Trends (letzten 50 Jahre) nachgewiesen

Je nach Datenverfügbarkeit kann der langfristige Trend durch einen Vergleich der aktuellen Bestandssituation mit der Bestandssituation vor etwa 50 bis 150 Jahren ermittelt werden. Für Hessen wurde beim langfristigen Bestandstrend i. d. R. der Betrachtungszeitraum von 100 bis 150 Jahren angesetzt. Die Angaben zum langfristigen Trend wurden im Regelfall aus der letzten Roten Liste Hessen übernommen. Bei einer unzureichenden Datenlage oder bei Arten, die noch nicht länger als mindestens 50 Jahre in Hessen heimisch sind, fließt der Langzeittrend nicht in die Einstufung der Roten Liste mit ein.

4.4. Kurzfristiger Trend

Der kurzfristige Trend wird jeweils durch einen Vergleich der aktuellen Bestandssituation mit der Bestandssituation vor etwa 24 Jahren (also in etwa die Periode 1997–2021) ermittelt. Zeigte eine Art während dieser Periode anfänglich Bestandszunahmen, später aber stärkere Rückgänge, wurde der Trend dann als negativ eingestuft, wenn dieser in der Mehrzahl der Jahre, also mindestens seit etwa 2008, deutlich und kontinuierlich rückläufig war. Da die Datenlage für den kurzfristigen Trend deutlich besser ist als für den langfristigen Trend,

werden die Trendeinstufungen für den kurzfristigen Trend auch differenzierter angegeben (Tabelle 4).

Tab. 4: Die Bestandsveränderung der Arten in den letzten 24 Jahren wird durch den kurzfristigen Bestandstrend angegeben

Trendangabe	Kurzfristiger Trend (24-Jahrestrend)
aa	Sehr starke Bestandsabnahme um mehr als 50 %
a	Starke Bestandsabnahme um mehr als 20 %
=	Stabiler Bestand oder Bestandveränderungen unter 20 %
z	Starke Bestandszunahme um mehr als 20 %

4.5. Risikofaktoren

Wenn mit hoher Wahrscheinlichkeit prognostiziert werden kann, dass sich der Bestand einer Art durch bestimmte Einflüsse innerhalb der nächsten 12 Jahre auf Basis der Entwicklung der letzten Jahre drastisch verschlechtern wird, können bzw. müssen Risikofaktoren (RF) geltend gemacht werden (LUDWIG et al. 2009). Die Prognosen einer solchen drastischen Verschlechterung müssen sich hierbei auf valide Quellen stützen. In Hessen wirken sich insbesondere menschliche Einwirkungen auf die Entwicklung einiger Arten aus. Beeinträchtigungen durch Bauvorhaben (bspw. Mauersegler), Ausbau von Windkraftanlagen (bspw. Rotmilan, Wespenbussard) oder die Vergrämung und Jagd (bspw. Saatkrähe, Rebhuhn) werden zukünftig einen starken direkten Einfluss auf den Bestand der Arten haben (RF D). Aber auch die Kontamination und vor allem der durch Menschen beschleunigte Klimawandel (RF I) erhöhen den Druck auf viele Arten insbesondere der Feuchtgebiete (bspw. Zwergtaucher, Rohrweihe). Arten, die ohne Naturschutzmaßnahmen nicht mehr in Hessen zu halten sind, werden mit dem Risikofaktor N (bspw. Uferschwalbe, Steinkauz) belegt. Gemäß Roter Liste der gefährdeten Biotoptypen Deutschlands gehören Streuobstbestände zu den bedrohten Biotoptypen (FINCK et al. 2017). Wegen des damit einhergehenden Verlusts geeigneter Brutplätze, wird für die in Hessen eng an den Lebensraum Streuobst gebundenen Vogelarten (bspw. Gartenrotschwanz, Steinkauz) der Risikofaktor N vergeben.



Abb. 2: Durch die zunehmende Trockenheit sind insbesondere die Brutvogelarten der Feuchtlebensräume stark unter Druck © Pabkov/stock.adobe.com

4.6. Einstufungsschema

In der folgenden Abbildung wird das Einstufungsschema zur Roten Liste dargestellt. Aus der aktuellen Bestandsgröße sowie dem langfristigen und kurzfristigen Trend resultiert nach der Matrix (Tabelle 5) unmittelbar die entsprechende Rote-Liste-Einstufung. Bei der notwendigen Berücksichtigung eines Risikofaktors verschiebt sich die Gefährdungskategorie innerhalb der gleichen Zeile um ein Feld nach links. Daher führen Risikofaktoren nicht immer zu einer Abstufung der Gefährdungskategorie. Eine Verschiebung erfolgt immer nur innerhalb einer Zeile. Werden bereits Arten im kurzfristigen Trend der Kategorie „aa“ zugeordnet, führt ein zusätzlicher Risikofaktor daher zu keiner weiteren Abstufung im Kriteriensystem und wird daher auch nicht in der Roten Liste genannt.

Tab. 5: Durch das Einstufungsschema der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands werden die Arten den Gefährdungskategorien zugeordnet (nach HAUPT et al. 2020); Bestandsgrößen an Hessen angepasst, RL-Kategorien und Kürzel vgl. Kap. 4.

Bestandsgröße	Langfristiger Trend	Kurzfristiger Trend			
		Abnahme > 50 %	Abnahme > 20 %	Trend ± unverändert	Zunahme
extrem selten: es	< Rückgang	1	1	1	2
Geografische Restriktion oder ≤ 5 Reviere/Paare	= Trend ± unverändert	1	1	R	R
extrem selten: es	> Zunahme	1	1	R	R
Geografische Restriktion oder ≤ 5 Reviere/Paare	[>] unklar oder nur kurzfristiger Trend vorhanden	1	1	R	R
sehr selten: ss	< Rückgang	1	1	2	3
	= Trend ± unverändert	2	3	*	*
11–60 Reviere/Paare	> Zunahme	3	V	*	*
	[>] unklar oder nur kurzfristiger Trend vorhanden	1	1	*	*
selten: s	< Rückgang	1	2	3	V
	= Trend ± unverändert	3	V	*	*
61–600 Reviere/Paare	> Zunahme	V	*	*	*
	[>] unklar oder nur kurzfristiger Trend vorhanden	1	2	*	*
mittelhäufig: mh	< Rückgang	2	3	V	*
	= Trend ± unverändert	V	*	*	*
601–6 000 Reviere/Paare	> Zunahme	*	*	*	*
	[>] unklar oder nur kurzfristiger Trend vorhanden	2	3	*	*
häufig: h	< Rückgang	3	V	*	*
	= Trend ± unverändert	*	*	*	*
> 6 000 Reviere/Paare	> Zunahme	*	*	*	*
	[>] unklar oder nur kurzfristiger Trend vorhanden	3	V	*	*

4.7. Kategorien der Roten Liste

Die Rote-Liste-Kategorien werden nach dem Kriterienschema (Tabelle 5) durch bestimmte Kombinationen von Einstufungskriterien nach der vorgegebenen Matrix ermittelt.

Die textlichen Definitionen der Kategorien richten sich nach LUDWIG et al. (2006). Die Definitionen sind blau unterlegt.

Tab. 6: Die Kategorien der Roten Liste zeigen den Grad der Gefährdung einer Art gleich dem IUCN Standard

Rote Liste	IUCN
0 Ausgestorben oder verschollen	RE Regionally extinct
1 Vom Aussterben bedroht	CR Critically endangered
2 Stark gefährdet	EN Endangered
3 Gefährdet	VU Vulnerable
R Extrem selten	(R) (Rare)
V Vorwarnliste	NT Near threatened
* Ungefährdet	LC Least concern
nb Nicht bewertet	NE Not evaluated

Die Kategorien der deutschen Roten Listen sind mit den internationalen Rote-Liste-Kategorien der International Union for Conservation of Nature (International Union for Conservation of Nature 2022) vergleichbar, obwohl die Kriteriensysteme verschieden sind. Lediglich die Kategorie R der deutschen Roten Listen findet keine Entsprechung bei den aktuellen IUCN-Kategorien, sondern existiert dort nur in früheren Versionen und ist deshalb in nachfolgender Übersicht in Klammern gesetzt.

Kategorie 0: Ausgestorben oder verschollen

Arten, die in Hessen früher regelmäßig gebrütet haben, deren Bestand erloschen ist oder von denen keine wild lebenden Populationen mehr bekannt sind.

Betroffen sind Arten

- die nachweislich ausgestorben bzw. ausgerottet worden sind, oder
- die verschollen sind, das heißt, von denen trotz Nachsuche seit mindestens zehn Jahren kein Brutnachweis mehr erbracht werden konnte und daher der begründete Verdacht besteht, dass ihre Brutpopulation erloschen ist.

Diesen Arten muss bei Wiederauftreten in der Regel in besonderem Maße Schutz gewährt werden.

Kategorie 1: Vom Aussterben bedroht

Arten, die so schwerwiegend bedroht sind, dass sie in absehbarer Zeit aussterben werden, wenn die Gefährdungsursachen fortbestehen. Ein Überleben in Hessen kann nur durch sofortige Beseitigung der Ursachen und wirksame Schutz- und Hilfsmaßnahmen für die Restbestände dieser Arten gesichert werden.

Das Überleben dieser Arten ist durch geeignete Schutz- und Hilfsmaßnahmen unbedingt zu sichern. Dies gilt insbesondere dann, wenn in Hessen eine besondere Verantwortung für die weltweite Erhaltung der betreffenden Art besteht.

Kategorie 2: Stark gefährdet

Arten, die erheblich zurückgegangen oder durch laufende bzw. absehbare menschliche Einwirkungen erheblich bedroht sind. Wird die aktuelle Gefährdung der Art nicht abgewendet, wird sie voraussichtlich in die Kategorie „Vom Aussterben bedroht“ aufrücken.

Die Bestände dieser Arten sind dringend durch geeignete Schutz- und Hilfsmaßnahmen zu stabilisieren, möglichst aber zu vergrößern. Dies gilt insbesondere dann, wenn in Hessen eine besondere nationale Verantwortung für die Erhaltung der betreffenden Art in Deutschland besteht.

Diese Arten haben in Hessen in nahezu allen Teilen ihres Areals deutliche Bestandsverluste zu verzeichnen. Wenn Gefährdungsfaktoren und -ursachen weiterhin einwirken und Schutz- und Hilfsmaßnahmen nicht unternommen werden bzw. wegfallen, kann dies das regionale Erlöschen der Brutbestände zur Folge haben.

Kategorie 3: Gefährdet

Arten, die merklich zurückgegangen oder durch laufende bzw. absehbare menschliche Einwirkungen bedroht sind. Wird die aktuelle Gefährdung der Art nicht abgewendet, wird sie voraussichtlich zumindest in die Kategorie „Stark gefährdet“ aufrücken.

Die Bestände dieser Arten sind durch geeignete Schutz- und Hilfsmaßnahmen zu stabilisieren, möglichst aber zu vergrößern. Dies gilt insbesondere dann, wenn in Hessen eine besondere nationale Verantwortung für die Erhaltung der betreffenden Art in Deutschland besteht.

Diese Arten haben deutliche Bestandsverluste in großen Teilen Hessens zu verzeichnen. Wenn Gefährdungsfaktoren und -ursachen weiterhin einwirken und Schutz- und Hilfsmaßnahmen nicht unternommen werden bzw. wegfallen, kann dies das lokale Erlöschen von Brutbeständen zur Folge haben.

Kategorie R: Geographische Restriktion oder extrem selten (rare)

Extrem seltene Arten oder Arten mit geographischer Restriktion, deren Bestände weder lang- noch kurzfristig abgenommen haben und die auch nicht aktuell bedroht, aber gegenüber unvorhersehbaren Gefährdungen besonders anfällig sind.

Die Bestände dieser Arten bedürfen einer genauen Beobachtung, um gegebenenfalls frühzeitig geeignete Schutz- und Hilfsmaßnahmen einleiten zu können, da bereits kleinere Beeinträchtigungen zu einer starken Gefährdung führen können. Jegliche Veränderungen des Lebensraumes dieser Arten sind zu unterlassen.

Bei extrem seltenen, langfristig nicht zurückgehenden und im kurzfristigen Trend stabilen Arten führt ein Risikofaktor bereits zur Umstufung von Kategorie R in Kategorie 1. Sind solche Beeinträchtigungen vorhersehbar, darf eine Art nicht erst in der folgenden Roten Liste in Kategorie 1 eingestuft werden, sondern dies muss umgehend erfolgen (RYSLAVY et al. 2020).

Kategorie V: Vorwarnliste

Arten, die merklich zurückgegangen, aber aktuell noch nicht gefährdet sind. Bei Fortbestehen von bestandsreduzierenden Einwirkungen ist in naher Zukunft eine Einstufung in die Kategorie „Gefährdet“ wahrscheinlich.

Die Bestände dieser Arten sind zu beobachten. Durch Schutz- und Hilfsmaßnahmen sollten weitere Rückgänge verhindert werden. Dies gilt insbesondere dann, wenn in Hessen eine besondere nationale Verantwortung für die Erhaltung der betreffenden Art in Deutschland besteht.

Bei den Arten der Vorwarnliste V sind die Rückgänge gemessen am aktuellen Bestand noch nicht bedrohlich. Sie werden nicht zu den akut bestandsgefährdeten Arten gerechnet. Daher zählt Kategorie V nicht zu den Gefährdungskategorien der Roten Liste im eigentlichen Sinne.

* Ungefährdet

Arten werden als derzeit nicht gefährdet angesehen, wenn ihre Bestände zugenommen haben, stabil sind oder so wenig zurückgegangen sind, dass sie nicht mindestens in Kategorie V eingestuft werden müssen.

Die Bestände aller heimischen Arten sind zu beobachten, um Verschlechterungen frühzeitig registrieren zu können. Entsprechende Vogelmonitoring-Module sind dauerhaft zu etablieren.

nb Nicht bewertet

Für diese Arten wird keine Gefährdungsanalyse durchgeführt.

Für unregelmäßige Brutvogelarten/Vermehrungsgäste (Status II), Neozoen/Gefangenschaftsflüchtlinge (Status III) und bei Arten, bei denen unklar ist, ob sie jemals in Hessen regelmäßiger Brutvogel waren (Status IV), wird keine Bewertung vorgenommen.

4.8. Erhaltungszustände der Arten

Der Erhaltungszustand (EHZ) aller Brutvogelarten Hessens (WERNER et al. 2014a) wurde bisher unabhängig von der Roten Liste ermittelt und setzte sich – seinerzeit der „FFH-Systematik“ folgend (vgl. SSYMANK et al. 1998) – aus den vier Bewertungskriterien „Population“, „Verbreitungsgebiet“, „Habitat der Art“ und „Zukunftsaussichten“ zusammen. Diese wurden in drei Kategorien als „Ampel“ eingestuft („günstig“ = grün, „ungünstig-unzureichend“ = gelb und „ungünstig-schlecht“ = rot). Abschließend wurde im konservativen Ansatz die jeweils schlechteste Einstufung dieser vier Parameter als "Gesamtbewertung" zu Grunde gelegt.

Für die Erstellung der Erhaltungszustände in der aktuellen Roten Liste wurde eine vereinfachte, systematische Methode angewendet. Diese basiert auf den Kriterien „Bestandsgröße“, „Bestandstrends“ und ergänzend „Risikofaktoren“. Trotz der methodischen Unterschiede werden zur Bewertung des EHZ grundsätzlich dieselben ökologischen Faktoren und Größen zu Grunde gelegt. Ähnlich wie bei der Methodik von WERNER et al. (2014a) wird aus naturschutzfachlicher sowie populationsökologischer Sicht die Situation einer Art in einem Betrachtungsraum beschrieben und auf dieser Basis als günstig bzw. als ungünstig-unzureichend oder ungünstig-schlecht eingestuft. Dies bedingt zwangsläufig, dass es bei der Einstufung der Arten keine wesentlichen Unterschiede gibt.

Die Ableitung des EHZ der Arten auf Basis der Roten Liste wurde bereits auch in anderen Bundesländern umgesetzt, bspw. in Rheinland-Pfalz nach SIMON et al. (2014). Wie auch dort, erfolgt der Transfer der fachlich ermittelten Gefährdungskategorie in den bewertenden EHZ dabei nach folgendem Schema:

- Allen gefährdeten Arten (Kategorien 1, 2, 3 und R), wird ein ungünstig-schlechter Erhaltungszustand zugesprochen (Ampelbewertung rot).
- Arten der Vorwarnliste (Kategorie V) befinden sich in einem ungünstigen-unzureichenden Erhaltungszustand (Ampelbewertung gelb).
- Ungefährdete Arten werden dem Erhaltungszustand gut zugeteilt (Ampelbewertung grün).

Da der EHZ in Hessen bisher konservativ ermittelt wurde (die jeweils schlechteste Einstufung der vier Teilfaktoren bedingte die Gesamtbewertung), wurden im vorliegenden Fall im vorsorglichen Ansatz nochmals alle ungefährdeten Arten mit günstigem EHZ in einem Folgeschritt auf weitere fachliche Kriterien hin überprüft. Erfüllen diese Arten eine der folgenden Kriterien, werden sie in der finalen Bewertung einem ungünstigen EHZ zugeordnet:

Bestandsgröße

- Es handelt sich um eine sehr seltene Art (bis 60 Paare), da mit einer sehr geringen Populationsgröße grundsätzlich ein höheres Gefährdungs- bzw. Aussterberisiko verbunden ist (Bsp. Schnatterente).
- Es handelt sich um eine seltene (bis 600 Paare), aber kurzlebige Klein- vogelart mit einer hohen natürlichen Mortalitätsrate bei gleichzeitig räumlich stark begrenzter Verbreitung in Hessen, da in solchen Fällen auch bei größeren Populationen ein höheres Gefährdungs- bzw. Aussterberisiko gegeben ist (vgl. Erläuterungen zu Mortalitäts-Gefährdungs-Index (MGI) (nach BERNOTAT & DIERSCHKE 2021) (Bsp. Zaunammer, Orpheusspötter). Dieses Kriterium wird auch für koloniebrütende Großvogelarten (bis 600 Paare) angewendet, wenn sich der Gesamtbestand in Hessen auf weniger als 10 regelmäßig besetzte Kolonien konzentriert (Bsp. Kormoran).

Bestandstrends

- Es handelt sich um eine Art mit einer Abnahme um > 20 % im Kurzzeittrend, da aufgrund dieser Entwicklung mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist, dass es zu weiteren Abnahmen kommt.
- Soweit es sich um Arten handelt, die eine Abnahme um > 50 % im Kurzzeittrend zeigen, wird der EHZ sogar als ungünstig-schlecht (rot) eingestuft (Bsp. Blässhuhn, Sumpfrohrsänger).

Risikofaktoren

- Es handelt sich um eine Art, für die ein Risikofaktor vergeben wurde (Bsp. Mauersegler, Mehlschwalbe).

Tab. 7: Bewertungskriterien des Erhaltungszustandes

Günstig –grün–	Nach Roter Liste ungefährdet
Ungünstig – unzureichend –gelb–	a) Arten der Vorwarnliste (Kategorie V) b) Arten nach RL ungefährdet, aber: – sehr seltene Art (bis 60 Paare) – seltene kurzlebige Kleinvogelart (bis 600 Paare), die räumlich begrenzt sind – seltene koloniebrütende Großvogelarten (bis 600 Paare) mit Gesamtbestand < 10 regelmäßig besetzte Kolonien c) Abnahme Kurzzeittrend um > 20 % d) Art mit Risikofaktor
Ungünstig – schlecht –rot–	a) Alle gefährdeten Arten (Kategorien 1, 2, 3 und R) b) Abnahme des Kurzzeittrends um > 50 %

5 Rote Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens, 11. Fassung

Nachfolgend werden die hessischen Brutvogelarten jeweils in systematischer Reihenfolge (BARTHEL & KRÜGER 2019) in den Gefährdungskategorien 0, 1, 2, 3 und R der Roten Liste sowie der Vorwarnliste aufgeführt.

Die im Anhang befindliche Tabelle (Anhang 1) enthält eine Artenliste aller 219 hessischen Brutvogelarten in systematischer Reihenfolge einschließlich der nicht bewerteten Vermehrungsgäste, Neozoen und Brutvogelarten mit unklarem Status. In den einzelnen Spalten der Tabelle werden sowohl Status und aktuelle Bestandsgröße als auch die Kriterien Häufigkeitsklasse, langfristiger Trend, kurzfristiger Trend sowie Risikofaktoren aufgeführt. Aus diesen Angaben folgt die Gefährdungskategorie der vorliegenden Roten Liste. Zum Vergleich ist auch die Gefährdung gemäß der 10. Fassung der hessischen Roten Liste der bestandsgefährdeten Vogelarten (WERNER et al. 2014b) in der Tabelle enthalten, ebenso wie die aktuelle Einstufung in der Roten Liste Deutschlands (RYSŁAVY et al. 2020).

Als Ergänzung hierzu wird auch der Erhaltungszustand aus WERNER et al. (2014a) und der aktuelle Erhaltungszustand in die Rote Liste integriert.

Folgende 29 Arten sind in Hessen ausgestorben:

Tab. 8: In Hessen ausgestorbene Vogelarten

Kategorie 0: Ausgestorben oder verschollen	
Auerhuhn	Flussuferläufer
Birkhuhn	Haselhuhn
Blauracke	Kampfläufer
Brachpieper	Kornweihe
Fischadler	Nachtreihher
Flusseeeschwalbe	Ortolan

Kategorie 0: Ausgestorben oder verschollen	
Purpurreiher	Sumpfohreule
Ringdrossel	Trauerseeschwalbe
Rohrdommel	Triel
Rothuhn	Uferschnepfe
Rotkopfwürger	Waldwasserläufer
Schlangenadler	Wiesenweihe
Schwarzstirnwürger	Würgfalk
Steinrötel	Zwergseeschwalbe
Steinsperling	



Abb. 3: Der Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*) ist in der RL 2023 neu zu den ausgestorbenen Brutvogelarten in Hessen hinzugekommen © Christian Gelpke

Folgende 27 Brutvogelarten sind vom Aussterben bedroht:

Tab. 9: In Hessen vom Aussterben bedrohte Brutvogelarten

Kategorie 1: Vom Aussterben bedroht	
Alpenbirkenzeisig	Raubwürger
Bekassine	Reiherente
Beutelmeise	Schilfrohrsänger
Brachvogel	Schleiereule
Braunkehlchen	Schwarzhalstaucher
Flussregenpfeifer	Spießente
Gelbspötter	Steinschmätzer
Haubenlerche	Tafelente
Kiebitz	Tüpfelsumpfhuhn
Kleinsumpfhuhn	Wiesenpieper
Knäkente	Zippammer
Krickente	Zwergdommel
Löffelente	Zwergsumpfhuhn
Nachtschwalbe	



Abb. 4: Die Bekassine (*Gallinago gallinago*) gehört zu den Brutvogelarten in Hessen, die vom Aussterben bedroht sind © Christian Gelpke

Folgende 14 Brutvogelarten sind stark gefährdet:

Tab. 10: In Hessen stark gefährdete Brutvogelarten

Kategorie 2: Stark gefährdet	
Baumpieper	Tannenhäher
Drosselrohrsänger	Teichrohrsänger
Feldschwirl	Türkentaube
Grauammer	Turteltaube
Kuckuck	Wachtelkönig
Rebhuhn	Waldohreule
Rohrhammer	Wiedehopf



Abb. 5: Der Bestand des Drosselrohrsängers (*Acrocephalus arundinaceus*) ist seit der letzten Roten Liste wieder angestiegen und konnte in die Kategorie „stark gefährdet“ heruntergestuft werden © Christian Gelpke

Folgende 21 Arten sind gefährdet:

Tab. 11: In Hessen gefährdete Brutvogelarten

Kategorie 3: Gefährdet	
Bluthänfling	Teichhuhn
Feldlerche	Uferschwalbe
Gartenrotschwanz	Wachtel
Gebirgsstelze	Waldlaubsänger
Grauspecht	Wasseramsel
Habicht	Wasserralle
Heidelerche	Weidenmeise
Rohrweihe	Wendehals
Schwarzstorch	Wespenbussard
Stieglitz	Zwergtaucher
Stockente	



Abb. 6: Die Gebirgsstelze (*Motacilla cinerea*) war zuvor als ungefährdet eingestuft. Durch ihre Bestandsabnahme wird sie nun als gefährdet eingestuft. © AGAMI/stock.adobe.com

Folgende 13 Arten sind geographisch restriktiv oder extrem selten:

Tab. 12: In Hessen geografisch restriktive oder extrem seltene Brutvogelarten

Kategorie R: Geographische Restriktion oder extrem selten (rare)	
Bienenfresser	Mittelmeermöwe
Gänsesäger	Rohrschwirl
Halsbandschnäpper	Rothalstaucher
Heringsmöwe	Schlagschwirl
Karmingimpel	Steppenmöwe
Kolbenente	Zwergohreule
Lachmöwe	



Abb. 7: Die Lachmöwe (*Chroicocephalus ridibundus*) war in den letzten Jahren nur noch im NSG „Rhäden von Obersuhl“ zu finden und wird daher der Kategorie R zugeordnet. © Christian Gelpke

Folgende 11 Brutvogelarten stehen auf der Vorwarnliste:

Tab. 13: Hessische Brutvogelarten auf der Vorwarnliste

Kategorie V: Vorwarnliste	
Blaukehlchen	Rotmilan
Feldsperling	Saatkrähe
Goldammer	Star
Kleinspecht	Steinkauz
Pirol	Waldschnepfe
Rauchschwalbe	



Abb. 8: Die Goldammer (*Emberiza citrinella*) ist eine der Vertreterinnen der Vorwarnliste
© Christian Gelpke

6 Bilanz

Die Gesamtartenliste der hessischen Brutvogelarten umfasst 219 Arten.

Die Brutvogelarten werden den folgenden Status-Kategorien zugeordnet (vgl. Definitionen auch Kap. 4.1):

Tab. 14: Aktueller Anteil der hessischen Brutvogelarten nach Status

Status-Angabe	Artenzahl	Prozent
Status I: Regelmäßige oder ehemals regelmäßige Brutvogelarten	190	86,8 %
Status II: Unregelmäßige Brutvogelarten/ „Vermehrungsgäste“	12	5,5 %
Status III: Neozoen/Gefangenschaftsflüchtlinge	16	7,3 %
Status IV: Daten unzureichend, keine Einstufung möglich	1	0,5 %

Brutvogelarten Status I

Nur die 190 autochthonen, regelmäßigen oder ehemals regelmäßigen Brutvogelarten Hessens (Status I-Arten) werden mithilfe der bundeseinheitlichen Matrix einer Bewertung unterzogen. In der Roten Liste 2014 wurden neue unregelmäßig brütende Arten sowie Arten, die nur als Hybrid in Hessen brüteten, innerhalb des Status I mitberücksichtigt. In der aktuellen Roten Liste wurden diese nachträglich herausgenommen. Die Bilanz der aktuellen Bewertung ist der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen. Zum Vergleich werden auch die Einstufungen der letzten Fassung der hessischen Roten Liste von 2014 (WERNER et al. 2014b) darstellen.

Tab. 15: Verteilung der hessischen Status I-Arten auf die Gefährdungskategorien

Status I-Arten	Rote Liste 2023		Rote Liste 2014	
	Anzahl der Arten	Prozent [%]	Anzahl der Arten	Prozent [%]
Gesamt	190	100	190	100
0 Ausgestorben	29	15,3	24	12,6
1 Vom Aussterben bedroht	27	14,2	36	18,9
2 Stark gefährdet	14	7,4	6	3,2
3 Gefährdet	21	11,1	16	8,4
R Seit jeher selten	13	6,8	11	5,8
Summe der Arten mit RL-Status	104	54,7	93	48,9
V Vorwarnliste	11	5,8	23	12,1
* Ungefährdet	75	39,5	74	38,9

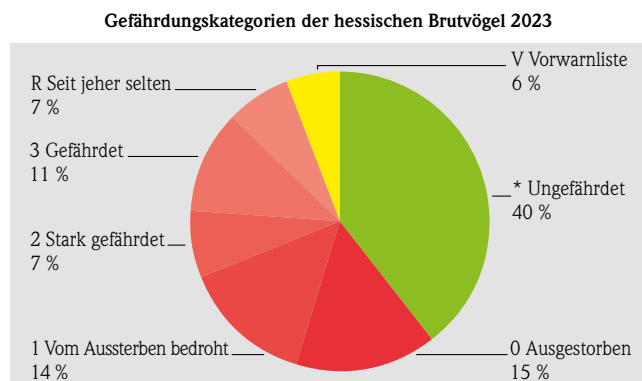


Abb. 9: Prozentuale Verteilung der Gefährdungskategorien der hessischen Brutvogelarten nach der Roten Liste Hessen 2023

Insgesamt befinden sich in der aktuellen Roten Liste 55 % der Brutvogelarten Hessens in einer der Gefährdungskategorien der Roten Liste. Zieht man zusätzlich die Arten der Vorwarnliste hinzu, erhöht sich der Anteil der bestandsgefährdeten Arten auf ca. 60 %. Auch wenn sich die Werte der Arten der Kategorie 1 und solcher, die auf der Vorwarnliste standen verringert haben, ist die Anzahl der Arten, die sich in einem bestandsgefährdeten Zustand befinden, gestiegen.

Der Vergleich zwischen der aktuellen und der letzten Fassung der Roten Liste (WERNER et al. 2014b) zeigt, dass sich bei insgesamt 54 von den 190 etablierten Brutvogelarten (Status I) eine Veränderung im Gefährdungsstatus ergeben hat. In positive Richtung haben sich 25 Arten verändert und in negative Richtung 29 Arten (Tabelle 16).

Tab. 16: Artbezogene Veränderungen im Gefährdungsstatus im Vergleich zur „Rote Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens“ (2014). Die Bezeichnung des Gefährdungsstatus ist der Tab. 6 zu entnehmen.

Veränderung	Artenspektrum	
positive	0 → 1	Spießente
	1 → *	Zaunammer
	1 → 2	Drosselrohrsänger, Grauammer, Wachtelkönig, Wiedehopf
	1 → 3	Heidelerche, Wendehals
	1 → R	Halsbandschnäpper, Rohrschwirl
	2 → 3	Gartenrotschwanz, Grauspecht, Uferschwalbe
	3 → *	Mehlschwalbe
	3 → V	Rauchschwalbe
	nb → R	Bienenfresser, Steppenmöwe
	R → *	Schnatterente
negative	V → *	Weißstorch, Eisvogel, Baumfalke, Neuntöter, Klappergrasmücke, Trauerschnäpper, Haussperling
	* → 1	Alpenbirkenzeisig, Reiherente
	* → 2	Tannenhäher, Türkentaube
	* → 3	Gebirgsstelze, Wasseramsel
	* → R	Mittelmeermöwe
	* → V	Blaukehlchen, Star
	1 → 0	Brachpieper, Fischadler, Flussuferläufer, Haselhuhn, Uferschnepfe, Wiesenweihe
	3 → 1	Beutelmeise, Gelbspötter, Schleiereule
	3 → 2	Kuckuck, Rohrammer, Waldohreule
	V → 2	Feldschwirl, Teichrohrsänger
	V → 3	Feldlerche, Stieglitz, Stockente, Teichhuhn, Wachtel, Weidenmeise

7 Gefährdungen und Schutz

Die Gefährdungsursachen, auf die der Rückgang unserer heimischen Vogelarten zurückzuführen ist, haben sich seit Veröffentlichung der letzten Roten Liste (WERNER et al. 2014b) nicht entscheidend geändert. Vielmehr wirken einige Faktoren noch stärker auf die Bestände verschiedener Arten.

Im Folgenden werden die relevanten Entwicklungen und Gefährdungsursachen in den einzelnen Habitattypen vorgestellt:

7.1. Offenland

Noch immer gehören die Vögel der Agrarlandschaft zu den Arten, die durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung sehr stark beeinträchtigt werden und deren Bestände sich nur langsam erholen oder sich sogar weiterhin verschlechtern (Bundesamt für Naturschutz 2017, GERLACH et al. 2019). Hiervon sind insbesondere die Offenlandarten betroffen, deren Brut- und Nahrungshabitate im Ackerland oder in extensiv genutzten Graslandhabitaten wie Wiesen und Weiden liegen, aber auch Charakterarten der hessischen Streuobstlebensräume.

In Kombination mit dem konstant hohen Stickstoffüberschuss der landwirtschaftlich genutzten Fläche hat der Landnutzungswandel dazu geführt, dass der Teilindikator „Agrarland“, der in den Indikator für Artenvielfalt der Hessischen Nachhaltigkeitsstrategie eingeht, den für 2020 gesetzten Zielwert noch immer deutlich verfehlt, so dass zum Schutz der Artenvielfalt im Agrarland weiterhin erhebliche und zeitnahe Anstrengungen erforderlich sind (Hessisches Statistisches Landesamt 2022). Vor allem in Südhessen führt die wachsende Verwendung von Folien zu Konflikten mit im Offenland brütenden Vogelarten. Die Situation für Feldvogelarten wie Rebhuhn, Grauammer, Haubenlerche, Wachtel, Feldlerche und Co. hat sich im Bewertungszeitraum dramatisch zugespitzt. Standen Feldlerche und Wachtel zuletzt noch zur Beobachtung auf der Vorwarnliste, haben die fortschreitenden Bestandsverschlechterungen dazu geführt, dass die beiden Arten jetzt als gefährdet eingestuft werden müssen. Für Rebhuhn, Grauammer und Haubenlerche liegen



Abb. 10: Mit Folien überspannte Flächen können von Offenlandvogelarten wie der Feldlerche nicht mehr als Brut- oder Nahrungshabitat genutzt werden © Stefan Stübing

bereits Artenhilfskonzepte vor und im Rahmen von landesweiten Feldflurprojekten werden gezielt Maßnahmen für Feldvogelarten in die Fläche gebracht. Dies hat dazu geführt, dass sich die Bestände von Grauammer und Rebhuhn lokal mitunter stabilisiert und verbessert haben. Dennoch gehören das Rebhuhn und die Grauammer auf Landesebene nach wie vor zu den stark gefährdeten Feldvogelarten.

Nicht weniger dramatisch ist die Entwicklung der Wiesenbrüter, die auf extensiv genutztes Grünland angewiesen sind. So hat das weitestgehende Fehlen extensiv genutzter Feuchtwiesen in Südhessen bewirkt, dass der Kiebitz hier als Brutvogel fast nur noch auf feuchten Ackerflächen vorkommt und intensiver Schutzbemühungen bedarf. Außerdem führte die intensive Grünlanddüngung der vergangenen Jahrzehnte dazu, dass ursprünglich artenreiche und vergleichsweise schwachwüchsige Wiesen und Weiden in artenarmes, schnell- und dichtwüchsiges Intensivgrünland umgewandelt wurden. Durch einen damit einhergehenden frühen ersten Schnitt und deutlich verkürzte Nutzungsintervalle mit teils mehr als drei Schnitten pro Jahr haben Wiesenbrüter inzwischen im „Normalgrünland“ nicht mehr ausreichend Zeit zur Aufzucht der Jungvögel und Gelege oder Nester mit nicht flüggen Jungvögeln können ausgemäht werden. Der Wegfall geeigneter Brut- und Nahrungshabitate einerseits sowie die Zunahme nutzungsbedingter Brutver-

luste andererseits, haben dazu geführt, dass einst in Hessen weit verbreitete Wiesenvögel wie Braunkehlchen, Wiesenpieper und Kiebitz inzwischen auf Landesebene nur noch mit einigen Restpopulationen vertreten sind und auch aktuell noch zu den vom Aussterben bedrohten Brutvogelarten zählen. Durch die Umsetzung der in den Artenhilfskonzepten angeregten Erhaltungsmaßnahmen konnte das Aussterben der zuvor genannten Wiesenbrüter bisher noch abgewendet werden.

Ähnlich ist die Situation der Arten, die in Hessen eine besondere Bindung an Streuobstlebensräume aufweisen und deren Überleben direkt an den Erhalt und die Wiederherstellung von Streuobstbiotopen geknüpft ist. Zu den Streuobstcha-



Abb. 11: Die intensive Grünlandnutzung gefährdet den Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) stark. Aktuell gehört er zu den Arten, die vom Aussterben bedroht sind. © Christian Gelpke

rakterarten alter und höhlenreicher Hochstammbestände zählen insbesondere Gartenrotschwanz, Steinkauz und Wendehals. Für die aufgeführten wärme liebenden Arten sind insbesondere die großflächigen Streuobstkomplexe in Süd- und Mittelhessen von Bedeutung, zu denen auch die Streuobst-Hotspot-Gebiete der Hessischen Streuobstwiesenstrategie zählen (Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft Und Verbraucherschutz 2022). Als weitere wertgebende Art großflächiger Streuobstbestände mit altem Baumbestand ist der Kleinspecht zu nennen, doch auch Arten wie Stieglitz und Feldsperling profitieren stark von diesen Habitatstrukturen. Die Situation der letzten hessischen Streuobstbiotop hat sich in den letzten Jahrzehnten weiterhin verschlechtert. Zum einen werden zahlreiche Streuobstbestände nicht mehr genutzt und drohen durch Überalterung in den nächsten Jahren auszufallen, zum anderen sind insbesondere die klimatisch begünstigten, großen südhessischen Streuobstbestände zum Teil weiterhin durch erhebliche Intensivierungsprozesse und die Umwandlung in intensiv genutzte Niederstamplantagen bedroht und werden zunehmend fragmentiert.

Eine zusätzliche Gefährdung, die nach wie vor auf die Vögel der Agrarlandschaft einwirkt, stellt der Einsatz von Pestiziden dar. Hier sind sowohl Herbizide zu nennen, deren Einsatz sich negativ auf Gräser und Wildkräuter auswirkt und somit auch das Angebot an Wildsämereien reduziert, als auch der Einsatz von Insektiziden, die sich direkt negativ auf das Insektenangebot und somit auf die insektenfressenden Vogelarten auswirken (vgl. JAHN et al. 2014).

Seit Erscheinen der letzten Roten Liste ist es für keine der zuvor aufgeführten Vogelarten gelungen, diese in einen günstigen Erhaltungszustand zu überführen (WERNER et al. 2014a). Der Nutzungsdruck auf die Lebensräume der Agrarvogelarten ist nach wie vor so groß, dass es trotz aller Bemühungen im Bewertungszeitraum noch nicht gelungen ist, die Bestände und Erhaltungszustände der Zielvogelarten auf Landesebene signifikant zu verbessern. Durch die Umsetzung von Maßnahmenvorschlägen aus den vorliegenden Artenhilfskonzepten sowie Bemühungen in Feldflur- und Wiesenbrüterprogrammen konnten regional Teilpopulationen von Arten wie Kiebitz, Rebhuhn, Grauammer, Braunkehlchen und weitere Feldvogelarten aufrechterhalten werden. Dennoch reichten die Maßnahmen nicht aus, um die Arten aus ihrer Gefährdungskategorie zu bringen. Demnach müssen die empfohlenen Maßnahmen noch stärker beachtet und großflächig umgesetzt werden.

7.2. Gewässer und Feuchtgebiete

Von den typischen Arten der Gewässer und ihrer Verlandungszonen mussten gut doppelt so viele Arten in eine schlechtere Kategorie eingestuft werden, als Arten in eine bessere Kategorie eingestuft werden konnten (Tabelle 16). Dieses Ergebnis dürfte auch die Situation in diesen Lebensräumen repräsentativ widerspiegeln, da sich dort die Rahmenbedingungen im Laufe der letzten zehn Jahre weiter verschlechtert haben.

Verursacht wurde dies in erster Linie durch die zunehmende Trockenheit, wie sie im Wesentlichen durch die Klimaerwärmung hervorgerufen wurde. Als Folge sanken die Grundwasserstände vor allem in den für diese Arten besonders bedeutsamen Niederungsgebieten derart ab, dass viele Flachgewässer und ihre nassen Verlandungszonen austrockneten (Landesgrundwasserdienst 2023, KREUZIGER 2018). Hier sind stellvertretend Zwergtaucher, verschiedene Entenarten, Teichrohrsänger und Rohrammer als typische Verlierer zu benennen. Auch die Schilfbestände an den Gewässerrändern sind durch die Trockenheit gefährdet, nicht zuletzt auch durch ausgeweitete Mahden in den Trockenjahren. Auch die Ausweitung von beweideten Arealen wirkt sich negativ auf die Schilfbestände aus. Ebenfalls sind vielerorts kleinere Bäche und Fließgewässer der Mittelgebirge von der Trockenheit betroffen, wodurch es auch dort durch zu niedrige Wasserstände oder Austrocknung zu deutlichen Rückgängen bei den typischen Bewohnern Gebirgsstelze und Wasseramsel kam.

Die klimatischen Veränderungen bedingen aber nicht nur durchschnittlich zu niedrige Wasserstände, sondern zeitweise auch zu starke und zu schnelle Wasserstandsschwankungen (Deutsches Gewässerkundliches Jahrbuch im Internet 2023). Darunter leiden vor allem die Boden- und Schilfbrüter in den Auen, da sie für eine erfolgreiche Reproduktion zwar höhere, aber stabile Wasserstände während ihrer Fortpflanzungsperiode benötigen (HANDKE & HANDKE 1982, MAJEWSKI 1986, KREUZIGER 1998, HEINE et al. 1999, MAYER 2001).

Positive Entwicklungen sind daher vor allem in Gebieten erkennbar, bei denen ein entsprechendes Wassermanagement durchgeführt wird, wie beispielsweise im Bingenheimer Ried in der Wetterau. Die Entwicklung in den großen und ehemals sehr bedeutsamen Rheinauen hingegen kann als mahnendes Beispiel

entgegengehalten werden. Die anthropogen verursachten niedrigen Rheinwasserstände haben schon seit Jahrzehnten und auch heute noch zur Degradierung bis zur Austrocknung der Aue und der dortigen Gewässer geführt (DISTER 1983). Daher muss hier schnellstmöglich ein entsprechendes Wassermanagement umgesetzt werden, um das Wasser in der Aue zu halten (EPPLER et al. 2017, KREUZIGER 2018). Nur so können sich dort die ehemals landesweit bedeutsamen Bestände vieler feuchtgebietsgebundener Arten wieder etablieren.

Darüber hinaus begünstigen trockenere Verhältnisse einen höheren Prädationsdruck durch Raubsäuger, da die Nester nicht mehr vom Wasser geschützt angelegt werden können (MAJEWSKI 1986, LOOFT & BUSCHE 1990). Dieser wird – vor allem für sehr seltene Arten – nur noch durch eine großräumige Zäunung der Brutgebiete beherrschbar. Positiv hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die Erfolge in der Wetterau im Bingenheimer Ried, wo seitdem mehrere vom Aussterben bedrohte Arten wie Löffel- und Knäkente, aber auch weitere Arten, hohe Dichten und einen guten Bruterfolg aufweisen (KREUZIGER 2022). Eine Zäunung bietet zudem auch geeigneten Schutz vor dem zunehmend wachsenden Freizeitdruck aller Art, dem insbesondere die Arten der großen, bedeutsamen Feuchtgebiete im Umfeld der großen Ballungsräume immer mehr ausgesetzt sind. Ein Schutz durch konsequentere Umsetzung bestehender Regelungen vor Ort ist daher unabdingbar und sollte vor allem in Vogel- und Naturschutzgebieten, wo dies gemäß den SPA-Monitoringberichten besonders problematisch ist (KREUZIGER 2018), verbessert werden.

Gleichwohl gibt es auch Klimagewinner wie den Eisvogel, der in erster Linie von den zunehmend milderen Wintern profitiert, oder die Schnatterente und der Bienenfresser, die ihr Brutareal kontinuierlich nach Westen bzw. Norden erweitert haben. Insgesamt sind daher zwar auch viele positive Tendenzen und effiziente Maßnahmen erkennbar, die zu positiven Entwicklungen geführt haben. Diese werden aber leider nur in wenigen Gebieten gezielt umgesetzt. Auf großer Fläche manifestieren sich hingegen weiterhin die genannten negativen Entwicklungen, die sich daher vor allem bei (ehemals) häufigeren und verbreiteten Arten zunehmend stärker niederschlagen. Handlungsbedarf ist somit nicht nur in einzelnen Gebieten gegeben. Vielmehr müssen die erforderlichen Maßnahmen konsequent auf gesamter Fläche umgesetzt werden, insbesondere durch Erhöhung und Stabilisierung der Grundwasserstände, Deichrückverlegungen mit Retention auf großer Fläche sowie gezieltes Wassermanagement in besonders bedeutsamen Gebieten wie bspw. in den Vogelschutzgebieten der Rhein- und Untermainebene.

7.3. Wald

Unter den Vogelarten mit Waldbezug haben sich fünf Arten in ihrer Gefährdungskategorie verschlechtert und sechs Arten zeigen eine positive Veränderung (Tabelle 16). Das Haselhuhn wird in der aktuellen Roten Liste nun als ausgestorben geführt. Die Ursache für sein Verschwinden liegt vor allem im sukzessiven und flächigen Verlust geeigneter Lebensräume über die letzten Dekaden. Dies beinhaltet auch die Umwandlung der lichten Niederwälder in Fichten-Hochwälder, was zum Verschwinden traditioneller Nutzungsformen wie z. B. der Haubergswirtschaft führte (VOLLMUTH 2022). Abgesehen vom Haselhuhn sind Veränderungen in den Trends vor allem durch die Klimaveränderung und die extrem trockenen Hitzesommer zu erklären. Dies führte zu einem stetigen Anstieg von Borkenkäferausbrüchen, Windwürfen oder Trockenschäden, (SCHELHAAS et al. 2003, SEIBOLD & THORN 2022). In Hessen zeigen die Ergebnisse der Waldzustandserhebung für die Jahre 2019–2021 die höchsten Anteile an stark geschädigten Bäumen seit 1984 (PAAR & DAMMANN 2021b). Die Rhein-Main-Ebene, in der die Verschlechterung des Kronenzustandes der älteren Bäume bei einem Rekordniveau von 42 % liegt, ist am stärksten betroffen (PAAR & DAMMANN 2021a). Die Trockenperiode 2018–2021 hat zu Rekord-



Abb. 12: Der Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*) war in der letzten Roten Liste noch ungefährdet, doch wird nun als stark gefährdet eingestuft © Rolf Müller/stock.adobe.com

verlusten bei den Nadel- und Laubwäldern geführt (THONFELD et al. 2022). Für diesen Zeitraum wurde durch eine Satellitenbildanalyse eine Kronenverlichtung von über 58 000 ha alleine in Hessen festgestellt (THONFELD et al. 2022). Der Großteil der Kronenverlichtungen mit etwa 54 000 ha betrifft fichtendominierte Nadelwälder. Dieser großflächige Rückgang der Fichtenwälder ist möglicherweise die Ursache für die negative Bestandsentwicklung einiger typischer Vogelarten der Nadelwälder. Darunter zählt in erster Linie der Tannenhäher, der von ungefährdet auf stark gefährdet eingestuft wurde (Tabelle 16), aber auch weitere Arten wie Tannenmeise, Haubenmeise und Wintergoldhähnchen verlieren hier wichtige Habitate. Andererseits führen diese Prozesse zu einer Öffnung forstlich geprägter Wälder und einer Zunahme der Krautschicht, was eine Reihe von Arten der offenen Wälder begünstigt und zu einer Veränderung deren Einstufung führt. Gleichzeitig begünstigt diese Öffnung auch die Verfügbarkeit und Biomasse von Insekten im Wald, was wiederum einer Vielzahl von Insektenfressern zu Gute kommt (KORTMANN et al. 2021). Darunter zählen Arten wie die Heidelerche, der Wendehals und der Baumfalke.

7.4. Siedlungen

Städte und Dörfer verändern sich stetig, so auch im Berichtszeitraum dieser Roten Liste. In den Städten kommt es zu vielen Nachverdichtungen, die besonders Baumbestände aber auch Brachen betreffen, hier gehen für viele ehemals häufige Arten wichtige Brut- und Nahrungsplätze verloren. In den Dörfern ist weiter ein Rückgang der „bäuerlichen Gärten“ und der Freitierhaltung festzustellen mit der Umwandlung in recht sterile, leicht zu pflegende Gärten, oft sogar in Richtung „Schottergärten“, die nun aufgrund ihres negativen Einflusses auf die Biodiversität im neuen hessischen Naturschutzgesetz (§ 35 Abs. 9 HeNatG, 2023) für zukünftige Planungen verboten wurden. Diese Gärten und die insgesamt zu große Versiegelung im Siedlungsraum dürfte mitverantwortlich für die Gefährdung von Türkentaube, Gartenrotschwanz, Bluthänfling und Stieglitz sein, ebenso wie für den Rückgang weiterer Arten, die sich aktuell noch nicht in einer Gefährdungskategorie befinden.

Durch die energetische Sanierung von Wohnhäusern in den Gemeinden verlieren Gebäudebrüter wie beispielsweise der Haussperling stetig Brutplätze.

Auch wenn sich hier noch keine negativen Bestandstrends zeigen, empfiehlt es sich bei Neubauten sowie bei Sanierungsmaßnahmen künstliche Nistplätze für gebäudebewohnende Arten zu integrieren, um dem Verlust der Brutplätze entgegenzuwirken.

Besondere Gefahren bringen neue verglaste Bauwerke mit sich. Glas ist einer der beliebtesten Baustoffe der heutigen Architektur. Mit der Entstehung von neuen Bauwerken steigt die Gefährdung des Glasschlags im Siedlungsbereich stetig. Verspiegelte Glasfronten, durchsichtige Lärmschutzwände und ähnliche Strukturen aus Glas sind für Vögel nicht als solche erkennbar (RÖSSLER et al. 2022). Jährlich sterben weltweit mehrere Millionen Vögel durch den Aufprall an Glasstrukturen (Loss et al. 2014, Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten 2017). In den vergangenen Jahren hat sich das Wissen über den Vogelschlag,



Abb. 13: Die Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) bewohnt Gebiete mit dörflichen Strukturen und Kleinviehhaltung. Bislang wurde sie als ungefährdet eingestuft, aber wegen des starken Bestandsrückgangs aktuell als stark gefährdete Art geführt.
© raulbaena/stock.adobe.com

insbesondere zu potentiellen Lösungswegen durch Forschungsprojekte stetig erweitert. Es ist essentiell und seit 2023 ebenfalls im neuen hessischen Naturschutzgesetz verankert (§37 HeNatG, 2023), diese Kenntnisse bei zukünftigen Bauvorhaben zu berücksichtigen und Gefahren bei bereits errichteten Glasstrukturen nachträglich zu entschärfen.

Ähnlich wie der Glasschlag ist die Lichtverschmutzung als Todesursache für Vögel nicht im Bewusstsein der Bevölkerung. Insbesondere zur Zugzeit kann eine hell erleuchtete Stadt in der Nacht zur Desorientierung der Zugvögel führen (LA SORTE et al. 2022). In einigen Fällen wirken Lichtkegel anziehend auf bestimmte Vogelarten, sodass eine Kollision mit Bauwerken teils in hoher Dichte die Folge ist (LAO et al. 2020). Insbesondere zur Zugzeit sollte die Lichtverschmutzung in Städten möglichst vermieden werden. Wichtig hierbei ist die strikte Umsetzung der lichtreduzierenden Maßnahmen nach §35 des Hessischen Naturschutzgesetzes sowie weitere Aufklärungsarbeit.

7.5. Fazit

- Obwohl sich die Bestände einiger Arten innerhalb der letzten Bewertungsperiode verbessert haben, sind insgesamt mehr Arten einer Gefährdungskategorie zuzuordnen als noch in 2014.
- Durch sich verstärkende Gefährdungen in verschiedenen Lebensraumtypen bleibt der Druck auf die ohnehin bereits gefährdeten Arten bestehen. Insbesondere durch die zunehmende Trockenheit und veränderte Landnutzung kommt es weiter zu Bestandsveränderungen diverser Vogelgruppen.
- Der Verlust von Fichtenaltersklassenwäldern hat zu einem Rückgang der Arten geführt, die an diese Wälder gebunden sind.
- Die Arten mit den größten Einbrüchen sind wie bereits zuvor Arten, die landwirtschaftlich genutzte Flächen bewohnen ebenso wie Arten der Feuchtlebensräume.
- Ebenfalls haben sich klimabedingte Effekte stärker und schneller manifestiert als erwartet und auch bereits starke Auswirkungen in der RL gezeigt. Typische Beispiele sind hier die Zaunammer (von RL 1 auf nunmehr ungefährdet) bzw. der Alpenbirkenzeisig (von ungefährdet auf nunmehr RL 1).

Erläuterungen zum Anhang

Die Tabelle der Roten Liste enthält eine Artenliste aller 219 hessischen Brutvogelarten in systematischer Reihenfolge einschließlich der nicht bewerteten Vermehrungsgäste, Neozoen und Brutvogelarten mit unklarem Status. In den einzelnen Spalten der Tabelle werden sowohl Status und aktuelle Bestandsgröße als auch die Kriterien Häufigkeitsklasse, langfristiger Trend, kurzfristiger Trend und Risikofaktoren aufgeführt. Aus diesen Angaben folgt die Gefährdungskategorie der vorliegenden Roten Liste Hessen 2023. Zum Vergleich ist auch die Gefährdung gemäß der 10. Fassung der hessischen Roten Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten von 2014 in der Tabelle enthalten, ebenso wie die aktuelle Einstufung in der 6. Fassung der Roten Liste Deutschlands (RYSLAVY et al. 2020).

Abkürzungen

Status-Kategorien der Brutvogelarten der hessischen Roten Liste

Status I:	Regelmäßige oder ehemals regelmäßige Brutvogelarten
Status II:	Nicht regelmäßig brütende Arten
Status III:	Neozoen oder Gefangenschaftsflüchtlinge
Status IV:	Arten mit unzureichender Datenlage

Häufigkeitsklassen der Roten Liste Hessen

ex:	ausgestorben
es:	extrem selten; Arten mit geografischer Restriktion, ≤ 5 Vorkommen oder ≤ 10 Brut- bzw. Revierpaare
ss:	sehr selten; 11–60 Brutpaare
s:	selten; 61–600 Brutpaare
mh:	mittelhäufig; 601–6 000 Brutpaare
h:	häufig; $> 6 000$ Brutpaare

Langfristiger Trend (Trend 100 J.) Rote Liste Hessen

Trendangabe	Langfristiger Bestandstrend (100-Jahrestrend)
(<)	langfristig deutlicher Bestandsrückgang
(=)	langfristig stabil (mit geringen Schwankungen)
(>)	langfristig deutliche Bestandszunahme
[>]	neu aufgetretene Art ohne langfristigen Trend

Kurzfristiger Trend (Trend 25 J.), Rote Liste Hessen

Trendangabe	Kurzfristiger Trend (25-Jahrestrend)
aa	Sehr starke Bestandsabnahme um mehr als 50 %
a	Starke Bestandsabnahme um mehr als 20 %
=	Stabiler Bestand oder Bestandveränderungen unter 20 %
z	Starke Bestandszunahme um mehr als 20 %

Risikofaktoren

Risikofaktor	Beschreibung
D/I	Direkte und indirekte, absehbare menschliche Einwirkungen
N	Abhängigkeit von Naturschutzmaßnahmen, die langfristig nicht gesichert sind

Gefährdungskategorien der Roten Liste Hessen

Kategorie 0:	Ausgestorben
Kategorie 1:	Vom Aussterben bedroht
Kategorie 2:	Stark gefährdet
Kategorie 3:	Gefährdet
Kategorie R:	Arten mit geographischer Restriktion
Kategorie V:	Arten der Vorwarnliste
Kategorie *:	Ungefährdet
nb:	nicht bewertet (Arten des Status II–IV)

Weitere in oder mit Bezug auf hessische Rote Listen benutzte

Abkürzungen sind

GF:	Gefangenschaftsflüchtling
n e:	nicht erwähnt
k BV:	kein Brutvogel
RL HE:	Rote Liste Hessen
RL DE:	Rote Liste Deutschland

Gesamtbewertung der Erhaltungszustände (EHZ); Färbung der Zellen

Grüne Farbe:	günstig (g)
Gelbe Farbe:	ungünstig-unzureichend (u)
Rote Farbe:	ungünstig-schlecht (s)
Keine Farbe:	nicht bewertet (nb)

Anhang

Anhang 1: Gesamtartenliste der Brutvogelarten Hessens

Syst. Rang	Artname	Wissenschaftlicher Name	Bestand (Reviere/ Paare)	Status	Häufigkeitsklasse	Langfrist-Trend	Kurzfrist-Trend	Risikofaktor	RL HE 2023	RL HE 2014	RL DE 2020	EHZ 2023	EHZ 2014
1	Haselhuhn	<i>Tetrastes bonasia</i>	0	I	ex				0	1	2	s	s
2	Auerhuhn	<i>Tetrao urogallus</i>	0	I	ex				0	0	1	s	s
3	Birkhuhn	<i>Lyrurus tetrix</i>	0	I	ex				0	0	2	s	s
4	Rothuhn	<i>Alectoris rufa</i>	0	I	ex				0	0	0	s	s
5	Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>	2500–5000	I	mh	(<)	a (< -20 %)	RF D	2	2	2	s	s
6	Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	400–2500	I	mh	(<)	a (< -20 %)		3	V	V	s	u
7	Jagdhasan	<i>Phasianus colchicus</i>	2000–4000	III					nb	nb	nb	nb	nb
8	Kanadagans	<i>Branta canadensis</i>	300–350	III					nb	nb	nb	nb	nb
9	Weißwangengans	<i>Branta leucopsis</i>	0–2	III					nb	nb	*	nb	nb
10	Streifengans	<i>Anser indicus</i>	0–2	III					nb	nb	nb	nb	nb
11	Kurzschabelgans	<i>Anser brachyrhynchus</i>	0	III					nb	nb	nb	nb	nb
12	Höckergans	<i>Anser cygnoid f. domestica</i>	0–1	III					nb	nb	nb	nb	nb
13	Graugans	<i>Anser anser</i>	600–1000	I	mh	[>]	z (> 20 %)		*	*	*	g	u
14	Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	350–500	I	s	(>)	o (± 20 %)		*	*	*	g	g
15	Schwarzschan	<i>Cygnus atratus</i>	0–1	III					nb	nb	nb	nb	nb
16	Nilgans	<i>Alopochen aegyptiaca</i>	1500–2000	III					nb	nb	nb	nb	nb
17	Brandgans	<i>Tadorna tadorna</i>	0–1	II					nb	nb	*	nb	nb
18	Rostgans	<i>Tadorna ferruginea</i>	1–5	III					nb	nb	nb	nb	nb
19	Mandarinente	<i>Aix galericulata</i>	30–40	III					nb	nb	nb	nb	nb
20	Brautente	<i>Aix sponsa</i>	0–1	III					nb	nb	nb	nb	nb
21	Knäkente	<i>Spatula querquedula</i>	2–10	I	es	(<)	a (< -20 %)		1	1	1	s	s
22	Löffelente	<i>Spatula clypeata</i>	3–10	I	es	(>)	o (± 20 %)	RF D/I (Klima)	1	1	3	s	s

Syst. Rang	Artname	Wissenschaftlicher Name	Bestand (Reviere/ Paare)	Status	Häufigkeitsklasse	Langfrist-Trend	Kurzfrist-Trend	Risikofaktor	RL HE 2023	RL HE 2014	RL DE 2020	EHZ 2023	EHZ 2014
23	Schnatterente	<i>Mareca strepera</i>	30–50	I	ss	[>]	z (> 20 %)	RF D/I (Klima)	*	R	*	u	s
24	Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	> 6000	I	h	(<)	aa (< -50 %)		3	V	*	s	u
25	Spießente	<i>Anas acuta</i>	0–2	I	es	(=)	o (± 20 %)	RF D/I (Klima)	1	0	2	s	s
26	Krickente	<i>Anas crecca</i>	5–15	I	ss	(<)	o (± 20 %)	RF D/I (Klima)	1	1	3	s	s
27	Kolbenente	<i>Netta rufina</i>	1–5	I	es	[>]	o (± 20 %)		R	R	*	s	s
28	Tafelente	<i>Aythya ferina</i>	5–10	I	es	[>]	o (± 20 %)	RF D/I (Klima)	1	1	V	s	s
29	Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>	50–100	I	s	[>]	aa (< -50 %)		1	*	*	s	u
30	Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	0	II					nb	nb	*	nb	s
31	Gänsesäger	<i>Mergus merganser</i>	0–2	I	es	[>]	o (± 20 %)		R	R	3	s	s
32	Nachtschwalbe	<i>Caprimulgus europaeus</i>	25–30	I	ss	(<)	aa (< -50 %)		1	1	3	s	s
33	Mauersegler	<i>Apus apus</i>	> 6000	I	h	(=)	a (< -20 %)	RF D	*	*	*	u	u
34	Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	2000–3000	I	mh	(<)	aa (< -50 %)		2	3	3	s	s
35	Straßentaube	<i>Columba livia f. domestica</i>	> 6000	III					nb	nb	nb	nb	nb
36	Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	> 6000	I	h	(=)	z (> 20 %)		*	*	*	g	u
37	Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	> 6000	I	h	(>)	o (± 20 %)		*	*	*	g	g
38	Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>	1000–2000	I	mh	(<)	aa (< -50 %)		2	2	2	s	s
39	Türkentaube	<i>Streptopelia decaocto</i>	5000–7000	I	mh	[>]	aa (< -50 %)		2	*	*	s	u
40	Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	100–250	I	s	(<)	o (± 20 %)		3	3	V	s	u
41	Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	15–40	I	ss	(<)	o (± 20 %)		2	1	1	s	s
42	Kleinsumpfhuhn	<i>Zapornia parva</i>	0–1	I	es	(<)	o (± 20 %)		1	1	3	s	s
43	Zwergsumpfhuhn	<i>Zapornia pusilla</i>	0–12	I	es	(<)	o (± 20 %)		1	1	R	s	s
44	Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	2–15	I	es	(<)	aa (< -50 %)		1	1	3	s	s
45	Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	2000–3000	I	mh	(<)	a (< -20 %)		3	V	V	s	u
46	Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>	1000–1500	I	mh	(>)	aa (< -50 %)		*	*	*	s	g
47	Kranich	<i>Grus grus</i>	0–1	II					nb	k. Ang.	*	nb	nb

Syst. Rang	Artname	Wissenschaftlicher Name	Bestand (Reviere/ Paare)	Status	Häufigkeitsklasse	Langfrist-Trend	Kurzfrist-Trend	Risikofaktor	RL HE 2023	RL HE 2014	RL DE 2020	EHZ 2023	EHZ 2014
48	Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	300–500	I	s	(<)	z (> 20 %)	RF D/I (Klima)	3	3	*	s	u
49	Rothalstaucher	<i>Podiceps grisegena</i>	4–7	I	es	[>]	z (> 20 %)		R	R	*	s	s
50	Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	400–600	I	s	(>)	z (> 20 %)		*	*	*	g	u
51	Schwarzhalstaucher	<i>Podiceps nigricollis</i>	0–1	I	es	[>]	aa (< -50 %)		1	1	3	s	s
52	Triel	<i>Burhinus oediconemus</i>	0	I	ex				0	0	1	s	s
53	Austernfischer	<i>Haematopus ostralegus</i>	0–1	II					nb	k. Ang.	*	nb	nb
54	Stelzenläufer	<i>Himantopus himantopus</i>	0	II					nb	nb	nb	nb	s
55	Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	250–300	I	s	(<)	aa (< -50 %)		1	1	2	s	s
56	Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	150–180	I	s	(<)	a (< -20 %)	RF N	1	1	V	s	s
57	Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	1	I	es	(<)	aa (< -50 %)		1	1	1	s	s
58	Uferschnepfe	<i>Limosa limosa</i>	0	I	ex				0	1	1	s	s
59	Kampfläufer	<i>Calidris pugnax</i>	0	I	ex				0	0	1	s	s
60	Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	3000–5000	I	mh	(<)	o (\pm 20 %)		V	V	V	u	u
61	Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	15–25	I	ss	(<)	aa (< -50 %)		1	1	1	s	s
62	Flussuferläufer	<i>Actitis hypoleucos</i>	0	I	ex				0	1	2	s	s
63	Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>	0	I	ex				0	0	*	s	s
64	Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>	0–1	II					nb	nb	2	nb	nb
65	Lachmöwe	<i>Chroicocephalus ridibundus</i>	9–55	I	es	(=)	o (\pm 20 %)		R	R	*	s	s
66	Schwarzkopfmöwe	<i>Ichthyaetus melanocephalus</i>	0	II					nb	R	*	nb	s
67	Steppenmöwe	<i>Larus cachinnans</i>	0–2	I	es	[>]	z (> 20 %)		R	k. Ang.	*	s	nb
68	Mittelmeermöwe	<i>Larus michahellis</i>	25–35	I	es	[>]	z (> 20 %)		R	*	*	s	s
69	Heringsmöwe	<i>Larus fuscus</i>	5–15	I	es	[>]	z (> 20 %)		R	R	*	s	s
70	Zwergseeschwalbe	<i>Sternula albifrons</i>	0	I	ex				0	0	1	s	s
71	Flussseeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i>	0	I	ex				0	0	2	s	s
72	Trauerseeschwalbe	<i>Chlidonias niger</i>	0	I	ex				0	0	3	s	s

Syst. Rang	Artname	Wissenschaftlicher Name	Bestand (Reviere/ Paare)	Status	Häufigkeitsklasse	Langfrist-Trend	Kurzfrist-Trend	Risikofaktor	RL HE 2023	RL HE 2014	RL DE 2020	EHZ 2023	EHZ 2014
73	Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	55–70	I	s	(<)	o (± 20 %)		3	3	*	s	u
74	Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	800–1 000	I	mh	(<)	z (> 20 %)		*	V	V	g	u
75	Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>	400–450	I	s	[>]	o (± 20 %)		*	*	*	u	u
76	Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	0	I	ex				0	0	3	s	s
77	Zwergdommel	<i>Ixobrychus minutus</i>	5–10	I	es	(<)	z (> 20 %)	RF I (Klima)	1	1	3	s	s
78	Nachtreiher	<i>Nycticorax nycticorax</i>	0	I	ex				0	0	2	s	s
79	Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	800–1 200	I	mh	(>)	o (± 20 %)		*	*	*	g	u
80	Purpureiher	<i>Ardea purpurea</i>	0	I	ex				0	0	R	s	s
81	Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	0	I	ex				0	1	3	s	s
82	Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	600–900	I	mh	(<)	o (± 20 %)	RF D	3	3	V	s	u
83	Schlangenadler	<i>Circaetus gallicus</i>	0	I	ex				0	0	0	s	s
84	Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	2500–3500	I	mh	(=)	o (± 20 %)		*	*	*	g	g
85	Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>	600–800	I	mh	(<)	a (< -20 %)		3	3	*	s	u
86	Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	60–80	I	s	(<)	z (> 20 %)	RF D/I (Klima)	3	3	*	s	s
87	Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>	0	I	ex				0	0	1	s	s
88	Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>	0	I	ex				0	1	2	s	s
89	Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	1300–1800	I	mh	(<)	z (> 20 %)	RF D	V	V	*	u	u
90	Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	300–500	I	s	(>)	o (± 20 %)		*	*	*	g	u
91	Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	> 6000	I	h	(=)	a (< -20 %)		*	*	*	u	g
92	Schleiereule	<i>Tyto alba</i>	200–400	I	s	(<)	aa (< -50 %)		1	3	*	s	u
93	Zwergohreule	<i>Otus scops</i>	1–2	I	es	[>]	z (> 20 %)		R	R	nb	s	s
94	Uhu	<i>Bubo bubo</i>	400–600	I	s	(>)	z (> 20 %)		*	*	*	g	u
95	Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	5000–8000	I	mh	(=)	o (± 20 %)		*	*	*	g	g
96	Sperlingskauz	<i>Glaucidium passerinum</i>	300–600	I	s	[>]	z (> 20 %)		*	*	*	g	u
97	Steinkauz	<i>Athene noctua</i>	900–1 000	I	mh	(<)	z (> 20 %)	RF D; RF N	V	V	V	u	s

Syst. Rang	Artname	Wissenschaftlicher Name	Bestand (Reviere/ Paare)	Status	Häufigkeitsklasse	Langfrist-Trend	Kurzfrist-Trend	Risikofaktor	RL HE 2023	RL HE 2014	RL DE 2020	EHZ 2023	EHZ 2014
98	Raufußkauz	<i>Aegolius funereus</i>	100–200	I	s	[>]	o (± 20 %)		*	*	*	g	u
99	Waldohreule	<i>Asio otus</i>	500–1 500	I	mh	(<)	aa (< -50 %)		2	3	*	s	u
100	Sumpfohreule	<i>Asio flammeus</i>	0	I	ex				0	0	1	s	s
101	Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	20–40	I	ss	(<)	z (> 20 %)	RF N	2	1	3	s	s
102	Blauracke	<i>Coracias garrulus</i>	0	I	ex				0	0	0	s	s
103	Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	500–1 500	I	mh	(<)	z (> 20 %)		*	V	*	g	u
104	Bienenfresser	<i>Merops apiaster</i>	10–40	I	es	[>]	z (> 20 %)		R	nb	*	s	s
105	Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	300–500	I	s	(<)	z (> 20 %)	RF N	3	1	3	s	s
106	Mittelspecht	<i>Dendrocoptes medius</i>	> 6 000	I	h	(>)	z (> 20 %)		*	*	*	g	u
107	Kleinspecht	<i>Dryobates minor</i>	3000–4000	I	mh	(<)	o (± 20 %)		V	V	3	u	u
108	Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	> 6 000	I	h	(=)	o (± 20 %)		*	*	*	g	g
109	Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	4000–6000	I	mh	(>)	z (> 20 %)		*	*	*	g	u
110	Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	> 6 000	I	h	(=)	z (> 20 %)		*	*	*	g	g
111	Grauspecht	<i>Picus canus</i>	3000–6000	I	mh	(<)	a (< -20 %)		3	2	2	s	s
112	Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	4000–6000	I	mh	(=)	a (< -20 %)		*	*	*	u	g
113	Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	500–600	I	s	(=)	o (± 20 %)		*	V	3	g	u
114	Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>	150–200	I	s	(>)	z (> 20 %)		*	*	*	g	u
115	Würgfalke	<i>Falco cherrug</i>	0	I	ex				0	0	0	s	nb
116	Halsbandsittich	<i>Psittacula krameri</i>	1500–3000	III					nb	nb	nb	nb	nb
117	Alexandersittich	<i>Psittacula eupatria</i>	250–350	III					nb	nb	nb	nb	nb
118	Senegalpapagei	<i>Poicephalus senegalus</i>	0	III					nb	nb	nb	nb	nb
119	Mönchssittich	<i>Myiopsitta monachus</i>	0	III					nb	nb	nb	nb	nb
120	Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	> 6 000	I	h	(<)	o (± 20 %)		*	V	*	g	u
121	Schwarzstirnwürger	<i>Lanius minor</i>	0	I	ex				0	0	0	s	s
122	Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	30–50	I	ss	(<)	aa (< -50 %)		1	1	1	s	s

Syst. Rang	Artname	Wissenschaftlicher Name	Bestand (Reviere/ Paare)	Status	Häufigkeitsklasse	Langfrist-Trend	Kurzfrist-Trend	Risikofaktor	RL HE 2023	RL HE 2014	RL DE 2020	EHZ 2023	EHZ 2014
123	Rotkopfwürger	<i>Lanius senator</i>	0	I	ex				0	0	1	s	s
124	Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	800–1 200	I	mh	(<)	o (± 20 %)		V	V	V	u	u
125	Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	> 6000	I	h	(=)	o (± 20 %)		*	*	*	g	g
126	Elster	<i>Pica pica</i>	> 6000	I	h	(>)	a (< -20 %)		*	*	*	u	g
127	Tannenhäher	<i>Nucifraga caryocatactes</i>	200–300	I	s	[>]	a (< -20 %)		2	*	*	s	u
128	Dohle	<i>Coloeus monedula</i>	5000–7000	I	mh	(<)	z (> 20 %)		*	*	*	g	u
129	Saatkrähe	<i>Corvus frugilegus</i>	2000–3000	I	mh	(<)	z (> 20 %)	RF D	V	V	*	u	u
130	Rabenkrähe	<i>Corvus corone corone</i>	> 6000	I	h	(>)	o (± 20 %)		*	*	*	g	g
131	Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>	2500–4000	I	mh	(>)	z (> 20 %)		*	*	*	g	g
132	Tannenmeise	<i>Periparus ater</i>	> 6000	I	h	(>)	a (< -20 %)		*	*	*	u	g
133	Haubenmeise	<i>Lophophanes cristatus</i>	> 6000	I	h	(>)	a (< -20 %)		*	*	*	u	g
134	Sumpfmehse	<i>Poecile palustris</i>	> 6000	I	h	(=)	o (± 20 %)		*	*	*	g	g
135	Weidenmeise	<i>Poecile montanus</i>	5000–7000	I	mh	(<)	a (< -20 %)		3	V	*	s	u
136	Blaumeise	<i>Cyanistes caeruleus</i>	> 6000	I	h	(>)	o (± 20 %)		*	*	*	g	g
137	Kohlmeise	<i>Parus major</i>	> 6000	I	h	(=)	z (> 20 %)		*	*	*	g	g
138	Beutelmeise	<i>Remiz pendulinus</i>	1–2	I	es	[>]	aa (< -50 %)		1	3	1	s	s
139	Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	150–200	I	s	(<)	o (± 20 %)		3	1	V	s	s
140	Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	> 6000	I	h	(<)	aa (< -50 %)		3	V	3	s	u
141	Haubenlerche	<i>Galerida cristata</i>	20–30	I	ss	(<)	aa (< -50 %)		1	1	1	s	s
143	Uferschwalbe	<i>Riparia riparia</i>	1000–3000	I	mh	(<)	o (± 20 %)	RF N	3	2	*	s	s
144	Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	> 6000	I	h	(<)	o (± 20 %)	RF D	V	3	V	u	u
145	Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i>	> 6000	I	h	(<)	z (> 20 %)	RF D	*	3	3	u	u
146	Seidensänger	<i>Cettia cetti</i>	0	II					nb	k. Ang.	nb	nb	nb
147	Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>	> 6000	I	h	(=)	z (> 20 %)		*	*	*	g	g
148	Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	> 6000	I	h	(<)	aa (< -50 %)		3	3	*	s	u

Syst. Rang	Artname	Wissenschaftlicher Name	Bestand (Reviere/ Paare)	Status	Häufigkeitsklasse	Langfrist-Trend	Kurzfrist-Trend	Risikofaktor	RL HE 2023	RL HE 2014	RL DE 2020	EHZ 2023	EHZ 2014
149	Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	> 6000	I	h	(>)	a (< -20 %)		*	*	*	u	g
150	Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	> 6000	I	h	(>)	o (± 20 %)		*	*	*	g	g
151	Drosselrohrsänger	<i>Acrocephalus arundinaceus</i>	30–80	I	ss	(<)	z (> 20 %)	RF D/I (Klima)	2	1	*	s	s
152	Schilfrohrsänger	<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>	2–10	I	es	(<)	o (± 20 %)		1	1	*	s	s
153	Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	2000–2500	I	mh	(<)	aa (< -50 %)		2	V	*	s	u
154	Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	> 6000	I	h	(=)	aa (< -50 %)		*	*	*	s	g
155	Orpheusspötter	<i>Hippolais polyglotta</i>	50–100	I	s	[>]	z (> 20 %)		*	*	*	u	u
156	Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	400–600	I	s	(<)	aa (< -50 %)		1	3	*	s	s
157	Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	1500–2500	I	mh	(<)	aa (< -50 %)		2	V	2	s	u
158	Schlagschwirl	<i>Locustella fluviatilis</i>	5–15	I	es	[>]	o (± 20 %)		R	R	*	s	s
159	Rohrschwirl	<i>Locustella luscinioides</i>	10–40	I	es	[>]	z (> 20 %)	RF D/I (Klima)	R	1	*	s	s
160	Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	> 6000	I	h	(>)	z (> 20 %)		*	*	*	g	g
161	Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	> 6000	I	h	(=)	o (± 20 %)		*	*	*	g	g
162	Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	0	II					nb	nb	1	nb	nb
163	Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	> 6000	I	h	(<)	o (± 20 %)		*	V	*	g	u
164	Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	> 6000	I	h	(<)	z (> 20 %)		*	*	*	g	g
165	Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapilla</i>	> 6000	I	h	(>)	o (± 20 %)		*	*	*	g	g
166	Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>	> 6000	I	h	(>)	a (< -20 %)		*	*	*	u	g
167	Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	> 6000	I	h	(=)	o (± 20 %)		*	*	*	g	g
168	Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	> 6000	I	h	(=)	z (> 20 %)		*	*	*	g	g
169	Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>	> 6000	I	h	(>)	z (> 20 %)		*	*	*	g	g
170	Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	> 6000	I	h	(=)	z (> 20 %)		*	*	*	g	g
171	Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	> 6000	I	h	(<)	a (< -20 %)		V	*	3	u	g
172	Ringdrossel	<i>Turdus torquatus</i>	0	I	ex				0	0	*	s	s
173	Amsel	<i>Turdus merula</i>	> 6000	I	h	(>)	o (± 20 %)		*	*	*	g	g

Syst. Rang	Artname	Wissenschaftlicher Name	Bestand (Reviere/ Paare)	Status	Häufigkeitsklasse	Langfrist-Trend	Kurzfrist-Trend	Risikofaktor	RL HE 2023	RL HE 2014	RL DE 2020	EHZ 2023	EHZ 2014
174	Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i>	> 6000	I	h	(>)	a (< -20 %)		*	*	*	u	u
175	Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	> 6000	I	h	(=)	z (> 20 %)		*	*	*	g	g
176	Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>	> 6000	I	h	(=)	z (> 20 %)		*	*	*	g	g
177	Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	> 6000	I	h	(=)	o (± 20 %)		*	*	V	g	g
178	Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	> 6000	I	h	(=)	o (± 20 %)		*	*	*	g	g
179	Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	350–400	I	s	(>)	a (< -20 %)	RFD/I (Klima)	V	*	*	u	u
180	Sprosser	<i>Luscinia luscinia</i>	0	II					nb	nb	V	nb	s
181	Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	> 6000	I	h	(>)	z (> 20 %)		*	*	*	g	g
182	Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i>	> 6000	I	h	(<)	o (± 20 %)		*	V	3	g	u
183	Halsbandschnäpper	<i>Ficedula albicollis</i>	0–2	I	es	[>]	o (± 20 %)		R	1	3	s	s
184	Zwergschnäpper	<i>Ficedula parva</i>	0–1	II					nb	nb	V	nb	nb
185	Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	> 6000	I	h	(=)	o (± 20 %)		*	*	*	g	g
186	Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	5000–6000	I	mh	(<)	o (± 20 %)	RF N	3	2	*	s	s
187	Steinrötel	<i>Monticola saxatilis</i>	0	I	ex				0	0	1	s	s
188	Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	250–350	I	s	(<)	aa (< -50 %)		1	1	2	s	s
189	Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i>	1000–2000	I	mh	(=)	z (> 20 %)		*	*	*	g	u
190	Steinschmätzer	<i>Oenanthe oenanthe</i>	30–45	I	ss	(<)	aa (< -50 %)		1	1	1	s	s
191	Wasseramsel	<i>Cinclus cinclus</i>	1000–2000	I	mh	(<)	a (< -20 %)		3	*	*	s	g
192	Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	> 6000	I	h	(<)	o (± 20 %)		*	V	*	g	u
193	Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	> 6000	I	h	(<)	a (< -20 %)		V	V	V	u	u
194	Steinsperling	<i>Petronia petronia</i>	0	I	ex				0	0	0	s	s
195	Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	> 6000	I	h	(=)	a (< -20 %)		*	*	*	u	g
196	Wiesenschafstelze	<i>Motacilla flava</i>	> 6000	I	h	(=)	z (> 20 %)		*	*	*	g	g
197	Gelbkopf-Schafstelze	<i>Motacilla flavissima</i>	0–3	IV					nb	nb	nb	nb	nb
198	Gebirgsstelze	<i>Motacilla cinerea</i>	4000–8000	I	mh	(<)	a (< -20 %)		3	*	*	s	g

Syst. Rang	Artname	Wissenschaftlicher Name	Bestand (Reviere/ Paare)	Status	Häufigkeitsklasse	Langfrist-Trend	Kurzfrist-Trend	Risikofaktor	RL HE 2023	RL HE 2014	RL DE 2020	EHZ 2023	EHZ 2014
199	Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	> 6000	I	h	(=)	o (± 20 %)		*	*	*	g	g
200	Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	0	I	ex				0	1	1	s	s
201	Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	300–400	I	s	(<)	aa (< -50 %)		1	1	2	s	s
202	Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	3000–6000	I	mh	(<)	aa (< -50 %)		2	2	V	s	s
203	Bergpieper	<i>Anthus spinoletta</i>	0	II					nb	nb	*	nb	s
204	Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	> 6000	I	h	(=)	o (± 20 %)		*	*	*	g	g
205	Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i>	> 6000	I	h	(=)	a (< -20 %)		*	*	*	u	g
206	Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	> 6000	I	h	(=)	o (± 20 %)		*	*	*	g	g
207	Karmingimpel	<i>Carpodacus erythrinus</i>	1–5	I	es	[>]	z (> 20 %)		R	R	V	s	s
208	Grünfink	<i>Chloris chloris</i>	> 6000	I	h	(=)	a (< -20 %)		*	*	*	u	g
209	Bluthänfling	<i>Linaria cannabina</i>	> 6000	I	h	(<)	aa (< -50 %)		3	3	3	s	s
210	Alpenbirkenzeisig	<i>Acanthis cabaret</i>	300–500	I	s	[>]	aa (< -50 %)		1	*	*	s	u
211	Fichtenkreuzschnabel	<i>Loxia curvirostra</i>	500–3000	I	mh	(>)	o (± 20 %)		*	*	*	g	g
212	Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	> 6000	I	h	(<)	aa (< -50 %)		3	V	*	s	u
213	Girlitz	<i>Serinus serinus</i>	> 6000	I	h	(>)	aa (< -50 %)		*	*	*	s	u
214	Erlenzeisig	<i>Spinus spinus</i>	300–1500	I	mh	(=)	o (± 20 %)		*	*	*	g	g
215	Graumammer	<i>Emberiza calandra</i>	150–250	I	s	(<)	a (< -20 %)		2	1	V	s	s
216	Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	> 6000	I	h	(<)	a (< -20 %)		V	V	*	u	u
217	Zippammer	<i>Emberiza cia</i>	25–35	I	ss	(<)	a (< -20 %)		1	1	1	s	s
218	Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>	0	I	ex				0	0	2	s	s
219	Zaunammer	<i>Emberiza cirlus</i>	50–150	I	s	(>)	z (> 20 %)		*	1	3	u	u
220	Rohrammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	1200–2000	I	mh	(<)	aa (< -50 %)		2	3	*	s	u

Anhang 2: Liste Bestandsgefährdete Vogelarten Hessens nach RL- Kategorien (in alphabetischer Reihenfolge)

Kategorie 0: Ausgestorben oder verschollen	Kategorie 1: Vom Aussterben bedroht	Kategorie 2: Stark gefährdet	Kategorie 3: Gefährdet	Kategorie R: Geographische Restriktion oder extrem selten (rare)	Kategorie V: Vorwarnliste
Auerhuhn	Alpenbirkenzeisig	Baumpieper	Bluthänfling	Bienenfresser	Blaukehlchen
Birkhuhn	Bekassine	Drosselrohrsänger	Feldlerche	Gänsesäger	Feldsperling
Blauracke	Beutelmeise	Feldschwirl	Gartenrotschwanz	Halsbandschnäpper	Goldammer
Brachpieper	Brachvogel	Grauammer	Gebirgsstelze	Heringsmöwe	Kleinspecht
Fischadler	Braunkehlchen	Kuckuck	Grauspecht	Karmingimpel	Pirol
Flussseeschwalbe	Flussregenpfeifer	Rebhuhn	Habicht	Kolbenente	Rauchschwalbe
Flussuferläufer	Gelbspötter	Rohrammer	Heidelerche	Lachmöwe	Rotmilan
Haselhuhn	Haubenlerche	Tannenhäher	Rohrweihe	Mittelmeermöwe	Saatkrähe
Kampfläufer	Kiebitz	Teichrohrsänger	Schwarzstorch	Rohrschwirl	Star
Kornweihe	Kleinsumpfhuhn	Türkentaube	Stieglitz	Rothalstacher	Steinkauz
Nachtreiher	Knäkente	Turteltaube	Stockente	Schlagschwirl	Waldschnepfe
Ortolan	Krickente	Wachtelkönig	Teichhuhn	Steppenmöwe	
Purpurreiher	Löffelente	Waldohreule	Uferschwalbe	Zwergohreule	
Ringdrossel	Nachtschwalbe	Wiedehopf	Wachtel		
Rohrdommel	Raubwürger		Waldlaubsänger		
Rothuhn	Reiherente		Wasseramsel		
Rotkopfwürger	Schilfrohrsänger		Wasserralle		
Schlangenadler	Schleiereule		Weidenmeise		
Schwarzstirnwürger	Schwarzhalstacher		Wendehals		
Steinrötel	Spießente		Wespenbussard		
Steinsperling	Steinschmätzer		Zwergtaucher		
Sumpfohreule	Tafelente				
Trauerseeschwalbe	Tüpfelsumpfhuhn				
Triel	Wiesenpieper				
Uferschnepfe	Zippammer				
Waldwasserläufer	Zwergdommel				
Würgfalke	Zwergsumpfhuhn				
Wiesenweihe					
Zwergseeschwalbe					
29	27	14	21	13	11

Literatur

- BARTHEL, P., KRÜGER, T. (2019): Liste der Vögel Deutschlands, Deutsche Ornithologen-Gesellschaft, Radolfzell (3.2.).
- BERNOTAT, D., DIERSCHKE, V. (2021): Übergeordnete Kriterien zur Bewertung der Mortalität wildlebender Tiere im Rahmen von Projekten und Eingriffen, BfN Bundesamt für Naturschutz, Bonn. 4. Aufl., 193 S.
- Bundesamt für Naturschutz (BfN) (2017): Agrar-Report 2017. Biologische Vielfalt in der Agrarlandschaft, Bundesamt für Naturschutz, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Bonn.
- Deutsches Gewässerkundliches Jahrbuch im Internet (DGJ) (2023): DGJ-Pegeldaten und Gewässerkundliche Jahrbücher des Bundes und der Länder, Download unter <https://www.dgj.de/>
- DISTER, E. (1983): Anthropogene Wasserstandsänderungen in Flußauen und ihre ökologischen Folgen. Verhandlungen der Gesellschaft für Ökologie 11, 89–100.
- EPPLER, G., PETERMANN, P., WERNER, M. (2017): Monitoringbericht für das EU-Vogelschutzgebiet „Lampertheimer Altrhein“ (6316-401), Seeheim-Jugenheim.
- FINCK, P., HEINZE, S., RATHS, U., RIECKEN, U. & SSYMANK, A. (2017): Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen Deutschlands – dritte fortgeschriebene Fassung 2017 – Naturschutz und Biologische Vielfalt 156, 637 S.
- GERLACH, B., DRÖSCHMEISTER, R., LANGGEMACH, T., BORKENHAGEN, K., BUSCH, M., HAUSWIRTH, M., HEINICKE, T., KAMP, J., KARTHÄUSER, J., KÖNIG, C., MARKONES, N., PRIOR, N., TRAUTMANN, S., WAHL, J., SUDFELDT, C. (2019): Vögel in Deutschland – Übersichten zur Bestandssituation, Münster.
- HANDKE, K., HANDKE, U. (1982): Ergebnisse sechsjähriger Brutvogel-Bestandsaufnahmen im NSG „Lampertheimer Altrhein“, Kreis Bergstraße (1974–1979). Vogel und Umwelt – Zeitschrift für Vogelkunde und Naturschutz in Hessen, (2), 75–124.
- HAUPT, H., BAUER, H.-G., HÜPPOP, O., RYSLAVY T., SUDFELDT C. & SÜDBECK P. (Stand 2020): Methodik der Gefährdungsanalyse für die Roten Listen der Brutvögel mit Hinweisen zur Handhabung – Unveröffentl. Manuskript für die Rote-Liste-Ländergremien.
- HEINE, G., JACOBY, H., LEUZINGER, H., STARK, H. (1999): Die Vögel des Bodenseegebietes – Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg. Ornithologischen Gesellschaft Baden- Württemberg e.V., Konstanz am Bodensee, (14/15).
- Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) (1993–2000): Avifauna von Hessen (1993–2000), Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz, Echzell, 586 S.
- Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUKLV) (2022): Streuobstwiesen in Hessen. Heimat des Apfelweins – Zuhause für den Steinkauz – Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Wiesbaden.
- Hessisches Statistisches Landesamt (HSL) (2022): Nachhaltigkeitsstrategie Hessen. Ziele und Indikatoren. Fortschrittsbericht 2022, Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden.
- International Union for Conservation of Nature (IUCN) (2022): Guidelines for Using the IUCN Red List Categories and Criteria, Prepared by the Standards and Petitions Committee. 15. Aufl., 114 S.
- JAHN, T., HÖTKER, H., OPPERMANN, R., BLEIL, R., VELE, L. (2014): Protection of biodiversity of free living birds and mammals in respect of the effects of pesticides. Environmental Research of the Federal Ministry of the Environment, Nature Conservation and Nuclear Safety. Umweltbundesamt.
- KORTMANN, M., MÜLLER, J., BAIER, R., BÄSSLER, C., BUSE, J., CHOLEWIŃSKA, O., FÖRSCHLER, M., GEORGIEV, K., HILSZCZAŃSKI, J., JAROSZEWICZ, B., JAWORSKI, T., KAUFMANN, S., KUIJPER, D., LORZ, J., LOTZ, A., ŁUBEK, A., MAYER, M., MAYERHOFER, S., MEYER, S., MORINIÈRE, J., POPA, F., REITH, H., ROTH, N., SEIBOLD, S., SEIDL, R., STENGEL, E., WOLSKI, G., THORN, S. (2021): Ecology versus society: Impacts of bark beetle infestations on biodiversity and restorativeness in protected areas of Central Europe. Biological Conservation 254, 108931.
- KREUZIGER, J. (1998): Die Auswirkungen großflächiger Renaturierungsprozesse auf die Brutvogelgemeinschaft einer Flußaue. Vogelwelt 119, (2), 65–90.
- KREUZIGER, J. (2018): SPA-Monitoring zum EU-Vogelschutzgebiet „Hessisches Ried mit Kühkopf-Knoblochsaue“ (6116-450), Frankfurt am Main.
- KREUZIGER, J. (2022): Monitoring „Seltene Enten“ in Hessen. – Gutachten der Staatlichen Vogelschutzwarte Hessen, Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie, Gießen.

- LA SORTE, F., HORTON, K., JOHNSTON, A., FINK, D., AUER, T. (2022): Seasonal associations with light pollution trends for nocturnally migrating bird populations. *Ecosphere* 13, (3).
- Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten (LAG VSW) (2017): Der mögliche Umfang von Vogelschlag an Glasflächen in Deutschland – eine Hochrechnung. *Berichte zum Vogelschutz*, (53/54: 63–67).
- Landesgrundwasserdienst (LGD) (2023): Daten der LGD-Messstellen, Download unter <http://lgd.hessen.de>
- LAO, S., ROBERTSON, B., ANDERSON, A., BLAIR, R., ECKLES, J., TURNER, R., LOSS, S. (2020): The influence of artificial light at night and polarized light on bird-building collisions. *Biological Conservation* 241, 108358.
- LOOFT, V., BUSCHE, G. (1990): *Vogelwelt Schleswig-Holsteins*, Ornithologische Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein, Hamburg e.V, Neumünster: Karl Wachholtz Verlag. 2. Aufl., 199 S.
- LOSS, S., WILL, T., LOSS, S., MARRA, P. (2014): Bird-building collisions in the United States: Estimates of annual mortality and species vulnerability. *The Condor* 116, (1), 8–23.
- LUDWIG, G., HAUPT, H., GRUTTKE, H., BINOT-HAFKE, M. (2006): *Methodische Anleitung zur Erstellung Roter Listen gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze*, BfN, Bonn, 97 S.
- LUDWIG, G., HAUPT, H., GRUTTKE, H., BINOT-HAFKE, M., Hrsg. (2009): *Methodik der Gefährdungsanalyse für Rote Listen. – Wirbeltiere*. *Naturschutz und biologische Vielfalt* 1.
- MAJEWSKI, P. (1986): Breeding ecology of the Mallard on a flooded area of the Warta river mouth, Poland. *Wildfowl*, (37), 88–103.
- MAYER, W. (2001): Wasserstandsabhängigkeit des Haubentauchers (*Podiceps cristatus*) in der Überflutungsaue NSG Kühkopf-Knoblochsaue (Kreis Groß-Gerau/Hessen). *Collurio – Zeitschrift für Vogel- und Naturschutz in Südhessen* 19, 1–10.
- PAAR, U., DAMMANN, I. (2021a): Wald in der Rhein-Main-Ebene, Zenodo.
- PAAR, U., DAMMANN, I. (2021b): WZE-Ergebnisse für alle Baumarten, Zenodo.
- RÖSSLER, M., DOPPLER, W., FURRER, R., HAUPT, H., SCHMID, H., SCHNEIDER, A., STEIOF K., WEGWORTH, C. (2022): *Vogelfreundliches Bauen mit Glas und Licht.*, Schweizerische Vogelwarte Sempach. 3. Aufl.

- RYSLAVY, T., BAUER, H.-G., GERLACH, B., HÜPPOP, O., STAHRMER, J., SÜDBECK, P., SUDFELDT, C. (2020): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands – 6. Fassung. *Berichte zum Vogelschutz*, (57), 13–112.
- SCHELHAAS, M.-J., NABUURS, G.-J., SCHUCK, A. (2003): Natural disturbances in the European forests in the 19th and 20th centuries. *Global Change Biology* 9, (11), 1620–1633.
- SEIBOLD, S., THORN, S. (2022): Bedeutung von Störungsflächen für den Schutz der biologischen Vielfalt in Wäldern. *Natur und Landschaft* 97, (7), 334–339.
- SIMON, L., BRAUN, M., ISSELBÄCHER, T., WERNER, M., HEYNE, K.-H. & GRUNWALD, T. (2014): Rote Liste der Brutvögel in Rheinland-Pfalz; Hrsg.: Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten Rheinland-Pfalz, Mainz.
- SSYMAN, A., HAUKE U., RÜCKRIEM C., SCHRÖDER, E., (1998): *Das europäische Schutzgebietssystem NATURA 2000 – BfN-Handbuch zur Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (92/43/EWG) und der Vogelschutzrichtlinie (79/409/EWG)*, Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg. 1. Aufl.
- STÜBING, S., KORN, M., KREUZIGER, J., WERNER, M., (2010): *Vögel in Hessen. Die Brutvögel Hessens in Raum und Zeit – Brutvogelatlas*, HGON, Echzell. 1. Aufl., 527 S.
- THONFELD, F., GESSNER, U., HOLZWARTH, S., KRIESE, J., DA PONTE, E., HUTH, J., KUENZER, C. (2022): A First Assessment of Canopy Cover Loss in Germany's Forests after the 2018–2020 Drought Years. *Remote Sensing* 14, (3), 562.
- VOLLMUTH, D. (2022): The changing perception of coppice with standards in German forestry literature up to the present day – From a universal solution to a defamed and overcome evil – and back? *Trees, Forests and People* 10, 100338.
- WERNER, M., BAUSCHMANN, G., HORMANN, M., STIEFEL, D. (2014a): Zum Erhaltungszustand der Brutvogelarten Hessens, 2. Fassung März 2014. *Vogel und Umwelt*, (21), 37–69.
- WERNER, M., BAUSCHMANN, G., HORMANN, M., STIEFEL, D., KREUZIGER, J., KORN, M., STÜBING, S. (2014b): *Rote Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens – Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz*, 10. Fassung, Wiesbaden.



Hessisches Landesamt für
Naturschutz, Umwelt und Geologie
Für eine lebenswerte Zukunft

www.hlnug.de



Biodiversität
in Hessen